

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Sonntag, 3. Februar.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hielt die lebhafteste Artillerietätigkeit an.

Montag, 4. Februar.

Zwischen Etich und Plave lebhafteste Artilleriekämpfe. Deftlich der Brenta wurden zwei feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Sonntag, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front kam es nachmittags zwischen dem Houthousterwald und der Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuerstätigkeit zeitweilig auf. Bei Ronchy wurde ein harter Erkundungsvorstöß der Engländer abgewiesen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Am Oise-Aisne-Kanal liehen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Ailette, im Abschnitt von Reims, auf den Maasböden und am Hartmannsweilerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ouiser der Maas und nördlich von Badonvillers einige Franzosen zurück.

Italienische Front.

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago.

Montag, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Houthousterwald und der Lys, sowie beiderseits der Scarpe gegen abend steigerte. Westlich von Belincourt scheiterte ein harter Erkundungsvorstöß der Engländer. An der Ailette nördlich Braye drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Postenstellungen ein. Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Beconbaug 19 Gefangene aus den französischen Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Etich und Plave vielfach Artilleriekämpfe. Ludendorff.

Konfusion.

Alle Regierungsparteien haben nunmehr Konferenzen abgehalten und ihre Haltung in der Frage der Parteivereinigung festgestellt. Die Regierung weiß nun genau, wie sie mit den Parteien daran ist, und das Land weiß es ebenfalls. Mit Ausnahme der Verfassungspartei hat sich keine einzige der bisherigen gouvernementalen Parteien mit dem neuen Regierungsbündel rückhaltslos fusioniert. Die Karolyi-Partei tritt zum Kabinett in offene Opposition, wenn sie auch geneigt ist, die Wahlrechtsvorlage der Regierung zu votieren. Die Apponyi-Partei, die Volkspartei im Vereine mit den Christlichsozialen und die Demokraten treten wohl in die neue Regierungsgemeinschaft ein, sie behalten aber ihre bisherigen Parteirahmen und ihre Klublokalitäten auch weiterhin in Wien. Man kann dieses fürsorgliche Vorgehen der verehrten Parteien nur billigen. Wer nur einigermaßen die derzeitigen Wohnungsverhältnisse in Budapest kennt, der weiß, wie schwer, ja fast unmöglich jetzt in Budapest eine entsprechende Wohnung oder ein entsprechendes Klublokal erhältlich ist. Wer auf seine gesunden Glieder etwas hält und sich vor unnützen herumlaufereien schützen will, der wird es sich hundertmal überlegen, ehe er seine Wohnung, sein Geschäft oder Klublokal kündigt. Die geschäftigen Parteien können ganz und gar nicht wissen, wie lange die neue Parteivereinigung regen- und wetterfest beieinander bleiben werde. Es ist daher auf alle Fälle gut, wenn man sein Pulver trocken und sein bisheriges Klublokal sich auch weiterhin warm hält.

Die Unabhängigkeitspartei tritt zwar nicht unter Aufrechterhaltung ihrer Prinzipien, wohl aber mit vollster Integrität ihrer dürren Parteiselbstsucht in die neue Gemeinschaft ein. Sie hat das richtige Gefühl, daß ihre Wähler nicht leicht das rechte Verständnis finden werden für den etwas konfusen Beschluß ihrer bisherigen Mandatäre, ihre Prinzipien aufzugeben und durch

die und dünn mit der Regierung zu gehen. Unsere äußerstlinken Brüder auf dem flachen Lande mögen sich damit trösten, daß sie in diesem ihrem Mißgeschick nicht ohne Genossen dastehen. Auch wir anderen 67er sind nur halb und halb im Reinen mit dem Vorhaben der 48er Löwen, sich flugs in 67er Lämmer zu verwandeln. Das allgemeine Wahlrecht hat dieses Opfer an ihre bisherigen Prinzipien nicht gefordert. Die „selbstständige Armee“ unter Beibehaltung der Einheit des Kommandos und der inneren Organisation, soweit dies mit dem 67er Ausgleichsgesetz vereinbar ist, kann durchaus nicht als funktionslose staatsrechtliche Errungenschaft der Unabhängigkeitspartei gelten. Wir und sicherlich viele ihrer Wähler wissen daher nicht ganz genau, was sich durch das neue Regierungsprogramm zwischen Himmel und Erde verändert hat, was für das Land und für die Unabhängigkeitspartei nur um den Preis der Verleugnung ihrer Prinzipien und um keinen anderen Preis sonst erreicht werden konnte. Die geschätzte Partei will einer solchen Konfusion im Lande offenbar dadurch vorbeugen, daß sie dem neuen Parteikörper die 48er Terminologie als Etikette aufklebt und übrigens als „gesellschaftlicher Klub“ auch weiterhin ein Sonderdasein führen wird. Wir fürchten, daß dieses gesonderte Scheinleben, welches politisch nicht Fisch und nicht Fleisch ist, die allgemeine Konfusion eher verstärken als vermindern wird. Eine Koalition ist immer nur ein gefälliger Name für eine Verlegenheit. Das Land fürdet bei uns keinen Gefallen an Koalitionsregierungen. Aber die Koalition vom Jahre 1906 konnte zumindest verstanden werden, sie war eine offenmüthige und ehrlich gemeinte. Ihr Mißgeschick war ihre Tragik, sie war von vornherein ein krankes Gebilde, dies war jedoch nicht ihr Verschulden. Ihre spätere Sühne, ihr Zusammenbrechen in der Bankfrage war weit mehr ihr Fatum als ihre Schuld.

Anders stehen die Dinge jetzt. Die jetzige sogenannte Parteivereinigung ist weder in ihrer Konzeption noch in ihrer Durchführung ehrlich

Das Pfand der Liebe.

(Original-Gesellschaft des „Neues Pester Journal“.)

Auf 99 Jahre soll England von Frankreich die Hafenstadt Calais gepachtet haben! Die Meldung wurde bislang nicht dementiert, es mag also sein, daß die Sache wirklich dermaßen in Austrag gebracht wurde. Was man nicht gesehen bekommen kann, das kauft man sich, wenn man Engländer ist und nach einem so netten Ding Verlangen trägt. Die Absicht Englands, Calais sich anzueignen, bestand gewiß von vornherein, seit Ausbruch des Weltkrieges, der die so unnatürliche Waffenbrüderlichkeit zweier erbfeindlicher Nationen zeitigte; sie bestand von jeher sogar und schon sich geschichtlich schon einmal der Realisierung nahe. Wie mögen jetzt die drei Bürger von Calais, deren Standbild von Rodin dort geschaffen wurde, in ihrem Märtyrergroße sich umgedreht haben. Vermietet ist ja noch schmachtvoller, als um Calais geprellt worden zu sein, wie es in der Absicht des Nachbors vom anderen Ufer lag, für den Fall des Gelingens aller Pläne. Mit Englands Versprechen, zur Rücknahme Elsaß-Lothringens Beistand zu leisten, war die Grundlage dessen gegeben, für solchen Freundschaftsdienst als kleines Andenken dann Calais sich anzubitten. Vorsichtshalber wurden einleitend schon Gründe ausgetipfelt, die den Engländern er-möglichten, sich zum voraus häuslich in Calais einzurichten, das um keinen Preis mehr zu verlassen ihre unabänderliche Absicht blieb — konnte was da wolle. Es kam nun wirklich ganz anders, als erwartet

wurde. Das genaue Gegenteil aller siegesgewissen Präliminarien resultierte aus dem langwierigen Kampfe und England rettet darum noch, was zu retten ist — das letzte Mittel, seine eingebildete Herrschaft über die Meere mit einem neuen Dokument dazum zu können. Darum muß Frankreich ein „Sibrafaktar“ auf sich sitzen lassen.

Wußt es? Welche Gründe nötigen es zur Annahme der so herabwürdigenden Transaktion? Dem der Engländer geht da mit Calais um, wie mit einer gewöhnlichen Bauparzelle — und gebaut hat er tatsächlich schon mancherlei auf dem fremden Terrain, nämlich den nach französischer Art befestigten Hafen von Calais total in eine englische Strandfestung verwandelt. Das ließ Frankreich sich ruhig gefallen, so sehr ist es von dem Nachbar jenseits des Kanals abhängig geworden. Nicht einmal auf französische Art durfte es den Handel abschließen, sondern ein englischer Vertrag wurde ihm aufgedrängt — das beweisen die 99 Jahre!... Wer in London ein Wohnhaus auführen läßt, erwirbt das betreffende Grundstück, nach althergebrachtem Geseße, vom feudalen Eigentümer des Bodens auf 99 Jahre, nach deren Ablauf das Haus dann selbst auch dem Grundbesitzer als Eigentum zufällt... In diesem Sinne verbliebe dem gelämmerten Frankreich freilich die Aussicht, sein Calais nach 99 Jahren wieder in Besitz nehmen zu können — aber so hat der Engländer natürlich nicht gewettet; aus Calais geht er nimmer wieder raus, darauf kann die Welt Gist nehmen, ob die Nachricht von der famosen Pachtung nun wirklich

mehr ist oder nicht, das bleibt ganz einerlei. Möge Frankreich also wenigstens den Genuß der Rente durch 99 Jahre behalten, sie wird ihm zustatten kommen bei solcher finanzieller Deroute, nach dem fabelhaft kostspieligen Kriege, den es vollkommen nutzlos heraufbeschworen half.

Wie arm muß Frankreich schon geworden sein, daß unter seinen neu einzuführenden Steuern auch der Vorschlag sich findet, für den Besuch der Museen und Baudenkmäler eine Eintrittsgebühr einzuhoben — an Wochentagen 1 Frank, am Freitag (dem „jour chic“, ganz wie bei Ausstellungen und Jahrmärktenveranstaltungen) sogar 5 Franken für jede Person, und obendrein den Verkauf der Kataloge und Abbildungen, was bisher zum Benefiz der angestellten Diener und Invaliden beitrug, in eigene staatliche Regie zu übernehmen. Man denke, der Pariser Louvre nicht mehr umsonst — welcher Wandel der Zeit! Aber um bei Calais zu bleiben — dort werden die Engländer einen nicht einmal mehr für Geld sich heruntreiben lassen wollen; das empfindet sich besonders schmerzlich, bei meiner eingefleischten Liebe zu diesem interessantesten Punkt der französischen Küste. Es mag keinen zweiten solchen Narren geben unter dem wechselnden Mond, aber wo wäre derjenige Mensch zu finden, der nicht sein apartes Stedenpferdchen reitet? Auf Calais blieb ich ver-fessen während der ganzen jahrzehntelangen Dauer meines höchst glücklichen Lebens in Paris. Andere Leute bevorzugten Trouville oder sonst ein berg-nütziges Seebad, mich zog es immer noch

und ohne Hintergedanken gemeint. Die Parteien werden an geraden Tagen ineinander übergehen und an ungeraden Tagen von einander fernbleiben. Was im Vorstehenden von der Unabhängigkeitspartei gesagt wird, das gilt mutatis mutandis auch von der Volkspartei, den Christlichsozialen und der Demofratenpartei. Das Aufgeben der Prinzipien unter Beibehaltung der bisherigen Klublokale und Parteiterminologien ist nicht nur eine verfehlte Auflage der Koalition, sondern markiert eine politische Abart, wie solche bei uns bisher noch niemals erlebt wurde. Der Vorgang bedeutet den Verrat an den eigenen Prinzipien und dazu das Bestreben, den eigenen Parteianhängern im Lande Sand in die Augen zu streuen, und schafft eine parteipolitische Lage im Parlament, die man nicht anders als den Gipfelpunkt aller bisherigen Konfusionen bezeichnen kann.

Und mit dieser Parteikonfusion glaubt das vorjüngste Kabinett Wekerle vor das Land treten und die von ihm verheißenen Reformen durchführen zu können? Seien wir doch aufrichtig untereinander: Diese Konfusion war notwendig, damit Graf Apponyi den Wechsel seiner Parteistellung mit feierlicher Assistentz seines Parteianhanges vollziehe und dieser letztere dafür in die Regierung eintrete. Wie lange diese Konfusion im Kabinett und unter den Parteien dauern werde, das läßt sich vorläufig nicht berechnen. Sicher ist nur das eine, daß die neugeschaffene Regierungspartei auf recht schwachen Füßen steht und vom Lande binnen kurzen leicht durchblickt werden kann. Auch Poincaré, Grey und Sonnino haben ihre Kriegspolitik vor ihrem eigenen Volke und ihren eigenen Parlamenten auf einem System von Lügen und Heucheleien aufgebaut. Sie können ihre Politik in ihren eigenen Ländern nur mittels des Terrors und der Ergebung der Völker in ihr unvermeidliches Schicksal aufrecht halten. Wir leben glücklicherweise in einem inneren Frieden und nichts zwingt uns, unsere innere Politik auf Parteifundamente zu basieren, welche dem freien Luftzug der Ehrlichkeit im öffentlichen Leben nicht standhalten können. Wir hegen gegen die Parteitaktik des Grafen Apponyi die schwersten Bedenken, trotzdem oder vielleicht gerade, weil ihm der überwiegende Teil seines Parteianhanges bei seiner jetzigen Schwertung Gefolgschaft leistet. Die sich gouvememental häutenden Volksparteiler und Demofraten muten uns keineswegs vertrauensverwendend an. Nicht deshalb, weil sie die Regierung unterstützen, sondern weil sie dies mit mentalen Reservationen tun. Sie

behalten sich etwas vor, man weiß nicht recht, was. Sie schieben im Trüben und bleiben gleichsam in einem hinterhältigen Halb Dunkel, mit einem Worte: sie bilden keine Fusion, sondern eine Konfusion.

Die Situation.

Die Volks- und Demofratenpartei für, — die Karolhi-Partei gegen die einheitliche Regierungspartei. — Die Debatte über das Regierungsprogramm. — Die Wahlrechtsdebatte.

Morgen fest das Abgeordnetenhaus die Diskussion über das vom Ministerpräsidenten Dr. Wekerle unterbreitete neue Regierungsprogramm fort. Die morgige Debatte dürfte sich sehr interessant gestalten, weil man die Erklärungen der Grafen Apponyi, Karolhi und Andrássy erwartet, die ihren Standpunkt zur geplanten neuen Parteibildung darlegen werden. Aus den bereits gefassten Beschlüssen der Verfassungs- und Unabhängigkeitspartei ist es bekannt, daß sich diese der neuen Regierungspartei angeschlossen haben. Die Motive dieser Beschlüsse werden die Grafen Andrássy und Apponyi eingehender darlegen; auch die Sprecher der Volks- und demofratistischen Parteien, die gestern ihren Eintritt in die einheitliche Regierungspartei beschlossen haben, werden diese Entschlüsse dem Abgeordnetenhaus bekanntgeben. Dagegen wird Graf Michael Karolhi im Namen seiner Partei das Abfallen von dem bisherigen Regierungsanhang anmelden; in einer heute abend abgehaltenen Besprechung der Karolhi-Partei wurde der Inhalt der Karolhi'schen Deklaration eingehend erörtert und beschlossen, daß die Partei sich der neuen Regierungspartei nicht anschließt; in der Bekämpfung der Nationalen Arbeitspartei und zur Verwirklichung des Wahlrechtes werde sie wohl die Regierungspartei unterstützen, in allen anderen Fragen aber geht sie dem Kabinett Wekerle gegenüber in Opposition.

Außer all diesen Erklärungen sind aber noch andere Reden zu erwarten, so daß die Debatte morgen kaum abgeschlossen werden dürfte. In diesem Falle wird die Diskussion Mittwoch fortgesetzt werden. Ministerpräsident Dr. Wekerle wird gleichfalls in die Debatte eingreifen, um in der Kontraverse Tiza-Apponyi seinen Standpunkt darzulegen.

Mittwoch wird der Wahlrechtsauschuß seine Beratungen beginnen, die meritorische Verhandlung der Wahlrechtsvorlage soll aber erst zu Beginn der nächsten Woche ihren Anfang nehmen. Da der Auschuß 48 Mitglieder zählt und voraussichtlich alle schon in der allgemeinen Debatte teilnehmen werden, dürfte die Auschußberatung mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Zur Organisation der neuen Partei ist ein aus den Abgeordneten Sigmund Citner, Franz Volgar, Edmund Baria, Georg Rehrbechly, Julius

Sódy, Ubul Kállan, Michael Bertán, Ernst Kéty, Alexander Simonyi-Semadani und Ernst Bródy bestehendes Komitee delegiert, welches heute abends eine Besprechung hatte; die neue Partei wird noch im Laufe dieser Woche konstituiert werden; sobald dies geschehen ist, wird sich Ministerpräsident Dr. Wekerle an das Hoflager begeben, um dem Monarchen über das Zustandekommen der neuen Partei Bericht zu erstatten.

Ministerpräsident Alexander Wekerle hatte heute mittags eine Besprechung mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Karl Szász über das Programm der parlamentarischen Verhandlungen der nächsten Sitzungstage.

Anschluß der Demofratenpartei an die neue Regierungspartei.

Die Demofratenpartei hielt Samstag vormittags unter dem Vorstehe des Abgeordneten Franz Székely eine stark besuchte und auch von den Demofratenparteien der Provinz besuchte Landesversammlung, in welcher der Eintritt der Partei in die neue Regierungspartei beschlossen und ausgesprochen wurde.

Den diesbezüglichen Vorschlag des Parteipräsidenten des Justizministeriums Báczonyi in einer ausführlichen Rede, in welcher er vor allem betonte, daß der Hauptpunkt der neuen Parteibildung in der Sicherung des Zustandekommens der Wahlrechtsreform liege. In dieser großen Zeit — sagte der Justizminister — müssen Kleinliche Parteibedenken beiseite treten, denn es geht jetzt um die große, grundlegende Reform des Wahlrechtes durchzuführen. Es gibt im Wege der geschlichen Entwicklung das neue, demofratistische Ungarn zu schaffen, ein Ungarn, mächtiger und reicher an Rechten, Wohlfahrt und Wirtschaftskraft, als das jetzige ist, zugleich aber auch ein Ungarn der Ordnung, weil es ohne Ordnung keine Freiheit gibt. Der Minister besprach sodann die Heeresreform und betonte die hohe Bedeutung dessen, daß der König von Ungarn ausdrücklich auf der Grundlage des ungarischen einheitlichen Nationalstaates steht und bei jeder Gelegenheit mit der größten Liebe und der warmsten Anerkennung von der ungarischen Nation spricht. (Die Mitglieder der Versammlung erhoben sich bei diesen Worten von ihren Sätzen und brachen in eine begeisterte Ovation für den König aus.) Wir können — sagte der Minister — fortan mit Berufung auf das Ansehen und die Macht des Königs die Idee des ungarischen Nationalheeres und damit die Vollständigkeit des ungarischen Nationalstaates verkünden. Wenn von gewisser Seite die neue Parteibildung als eine konföderative Gestaltung hingestellt wird, so geschieht dies nur, um in der bürgerlichen Gesellschaft Zwietracht und revolutionäre Bewegungen hervorzurufen. Vom Schwerepunkt aus mag die neue Partei eine

Calais, wo süßlich auch gebadet werden kann, aber nicht allein darum. Nicht bloß alle Ferientage trafen mich regelmäßig dort, auch wenn ich in belagerten Jahren nur einen einzigen Tag zu verweilen hatte, wurde er zu einer Spritzfahrt nach Calais und damit meist auch zu einem kurzen Finüberdampfen nach England verwendet — denn das alles ließ sich an einem einzigen Tage bewerkstelligen, hin und zurück.

Ein besonderer Schnellzug ging Vormittags um 9 Uhr vom Pariser Nordbahnhof ab und blieb auf der ganzen, nahezu 400 Kilometer langen Strecke absolut nirgends stehen, durchfuhr sogar auch noch den Stadtbahnhof in Calais und hielt erst ganz draußen am Ostbahnhof, direkt vor dem herrlichen Turbinendampfer, der nach Dover hinüber kam ein Stündchen brauchte, so daß man bereits die Mittagsmahlzeit auf englischem Boden genoss, sofern man eben nicht mit dem wartenden Zuge um 2 Uhr schon London erreichen wollte. Mir genügte Dover, um den verblühenden Wechsel zweier grundverschiedener Welten aufs rapideste zu durchkosten. Ein Verschwenker war ich freilich nicht, um besagten Luxuszug zu benutzen, der obendrein nur erste Klasse führt. Für ganz billiges Geld konnte man das Vergnügen sogar dauerhafter gestalten. Wer konnte nicht die allsonntäglichen Vergnügungszüge nach der Nordwestküste, darunter den nach Calais — hin und retour lumpige sieben Franken, anstatt des zehnjährigen Betrages der gewöhnlichen Züge? Das waren gutangelegte sieben Franken, und dabei hatte man die Wahl, schon in der Nacht vom Samstag um 1 Uhr von Paris abzufahren, oder den Zug erst um 6 Uhr morgens zu nehmen, in welchem Falle man ebenfalls schon um

9 Uhr Calais erreichte und dort die paar Stunden bis zum Abgange des Mittagsdampfers in Stadt und Hafen herumstreifen konnte.

Was Calais befördert Reiz verleiht, ist, daß man bei klarem Wetter mit freiem Auge deutlich die englische Küste erblickt. Das Wetter kann aber nie so schlecht sein, um nicht wenigstens beim Einbruch der Dunkelheit das Leuchtfeuer von beiden Ufern wahrzunehmen. Gibt ein eigenartiges Gefühl und ist des Lohnes genug für jene, die in Calais durchhielten. Meine Ansprüche an den Tag gingen darüber hinaus. Den Morgenkaffee in Paris, das Dejeuner in Calais, ein Dinner in Dover und hinterdrein der Abendgottesdienst mit einer englischen Predigt — dem reinsten und verständlichsten Englisch nämlich, das eben nur von der Kanzel zu vernehmen ist. So pflegte ich unglaublich viele Sonntage hinzubringen. Das Schiff setzte einen um Mitternacht prompt auf französischen Boden zurück, und genau um 6 Uhr morgens war man wieder in Paris. Dieser englische Aftenzug in der Woche tat einem wohl, man vertrat sich dann mit dem französischen Leben um so besser. Eiserne Treue wahrte ich dieser herrlichen neuen Meerenge von Gibraltar durch ein volles Vierteljahrhundert, im Verlaufe dessen die altertümliche Stadt Calais keine Veränderung erfuhr, von der Hafenanlage abgesehen, die unter dem Präsidenten Carnot einem Umbau unterzogen wurde, der glänzende Resultate aufwies. Bei jedem Stände der See können die größten Dampfer zugleich mit voller Geschwindigkeit ansfahren — und was für Prachtdampfer wurden das jetzt im Vergleich zu den Küstschiffen von früher. Auch der Uferbahnhof an Stelle der einstigen Holzbarade ist

grandios und hat historische Bedeutung sogar erlangt durch den großen Kriegsrat, der 1915 noch im Besitz Lord Kitcheners in dem Speisesaale abgehalten wurde, wo ich so oft ein Mittagsmenü zu 3 Franken verzehrte.

Ist das nicht köstlich, mit derartigen „Soubenirs“ gelegentlich des Englischwerbens jenes französischen Küstenpunktes hervorzutreten, von dem aus bei dem heutigen Stande der Geschäfte rege Handelsverträge mit dem jenseitigen Ufer getauscht werden könnten? Da es bereits auch an Raum gebricht, um wenigstens jene Eindrücke zu schützen, die mich so oft bewegten, wenn ich vom Schiffe inmitten der Straße von Calais noch den dortigen schiefen Glodenturm des uralten Rathauses deutlich wahrnahm und auf der andern Seite schon das Lord Warden-Hotel am klippreichen Ufer von Dover sichtbar konnte, so will ich auf Calais bezüglich zum Schluß mit dem einfachen Rat dienen, diesen Namen recht gedehnt mit „Raalee“ auszusprechen. Sonst wird ja immer auf die endende zweite Silbe das Gewicht gelegt; Beweise dafür wären direkt auch die nachbarlichen Hafenstädte Boulogne, Dieppe usw. Aber keine Regel ohne Ausnahme; wer einen Franzosen von „Raalee“ sprechen wollte, wie das von Fremden in der Gewohnheit promoniert wird, der ließe Gefahr, nicht verstanden zu werden. Es lag vielleicht in der Bestimmung von Calais — diese Aussprache im englischen Tonfall! Am besten übrigens wird man zu seiner Zeit tun, den armen Franzosen den Namen des schönen verhöhrten Juwels gar nicht in Erinnerung zu bringen.

Josef Sillósi.

fonferba
bleibt
vom
kanu
vertritt
(Beifall.
Vollsch
samt un
Theorie
Diese
fieren
aufreize
eine kle
da möd
en min
werden
sonder
als rid
Kraft,
Freude,
sicher
Ja
nomme
sammlu
gierung
Ausfüh
entspre
Be
Christl
mittags
ander
Sitzung
beide
lich o
Nachde
fene Be
unterbr
Sem
Rüdfich
dargeleg
ene W
daß die
gaben
Christl
denen
tritt
glieder
stum. C
auf, da
Pragra
strebum
berächt
soziale
tion au
schlu
den W
dam
Abgeor
Der
Die
Der of
Frie
2. Feb
denen
Verfall
die Be
Bliß
men
Beta
Lioy
Berf
Italien
Cado
mit de
reich
Leuf
Lers,
den, m
formul

u, Ernst Beky, Ernst Brody es heute abends artet wird noch werden; sobald derpräsident Dr. eben, um dem innen der neuen

Seferle hatte dem Präsidenten über das Pro-handlungen der

die neue Regie-

heißt Samstag Abgeordneten und auch von obin; besidite lcher der Ein-eue Regie-ed ausgesprochen

des Parteiprä- Szjoni in er er vor allen neuen Parteibi- delommens der r dieser großen müßten Kleinliche t es geste jetzt rumblegende Re-m. Es gilt in das neue, demo- goorn, mächtigen und Wirtschaftz- auch ein Ungarie ung keine Frie- in die H eeres- bedarung dessen, ründlich auf der lichen National- it mit der größ- emung von der gieder der Ver- arten von ihren Ddonen für den der Minister - t und die Macht chen nationalen des ungarischen n gewisser Seite fernande Gesul- tes war, um in racht und rebu- en. Vom Bol- ue Partei eine arjugar erlangt 15 noch im Bei- saale abgehalten ni zu 3 Frankeu

erartigen Sou- dens jenes fran- in, von dem aus lste rege Stugel- geanticht werden um gebracht, um ern, die nicht so fe imminen der schiefen Gloden- wahrnahm und Warden-Gitel lichen konnte, so Schlusse mit dem en recht gedehnt wird ja immer Gewicht gefegt: die nachbarlichen über keine Neegl- den von „Kasch- den in der Ge- fe Gefahr, nicht kcht in der W- sprache im engli- s wird man zu oßen den Nameit gar nicht in Er- Sojef Sziloffy.

konserbative Gestaltung sein, denn in der Tat, sie bleibt weit hinter Lenin und Trozki zurück. Vom Standpunkt der bürgerlichen Demokratie aber kann man eine Regierung, die die Wahlrechtsfrage vertritt, eine konserbative Gestaltung nicht nennen. (Beifall.) Heute gehört es zum guten Ton, sich als Bolschewik aufzuspielen. Es gibt Salonlöwen, die samt und sonders Bolschewik sind und die in der Theorie ihren Tee mit Blut trinken. (Seiterkeit.) Diese Salonbolschewik, diese Sadisten der perver- serten Nerven, wollen die bürgerliche Gesellschaft aufreizen, weil für ihre zerrütteten Nerven nur noch eine kleine Revolution einen Reiz bringen kann, und da möchten sie ihren Damen auch eine Revolution en miniature vorführen. (Stürmische Seiterkeit.) Wir werden diesen Hezern auf dieses Gebiet nicht folgen, sondern unsere nationale Einheit auf dem von uns als richtig erkannten Wege verteidigen mit ganzer Kraft, gegen jedermann, gegen innere und äußere Feinde, auch mit den äußersten Mitteln. (Stürmischer Beifall und Applaus.)

Nach dieser mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede des Justizministers faßte die Versammlung den Beschluß, der neuen einheitlichen Regierungspartei beizutreten und die Regierung in der Ausführung ihres dem demokratischen Standpunkte entsprechenden Programms zu unterstützen.

Beitritt der Christlichsozialen Volkspartei.

Die reichstägige Volkspartei und die Christlichsoziale Landespartei hielten Sonntag nachmittags unter dem Vorsitze des Abgeordneten Alexander Simonhisevadam eine gemeinsame Sitzung, in welcher einstimmig die Fusion der beiden Parteien unter dem Namen „Christlichsoziale Volkspartei“ beschloffen wurde. Nachdem Minister Graf Madar Zich die beschlossene Vereinigung mit warmen Worten begrüßt hatte, unterbreitete der Vorsitzende Alexander Simonhisevadam einen Beschlusstrat, wonach mit Rücksicht auf die vom Ministerpräsidenten Wexler dargelegte Politik und seine an die Parteien ergangene Aufforderung, und mit Rücksicht ferner darauf, daß die Schaffung der Wahlreform allen Aufgaben des Regierungsprogramms vorangeht, die Christlichsoziale Volkspartei als Partei der zu gründenden neuen Regierungspartei beiträgt und die ihr angehörenden Magnatenhausmit- glieder und Obergeschöpfe auffordert, ein gleiches zu thun. Gleichzeitig wurde aber auch mit Rücksicht darauf, daß die Christlichsoziale Partei auch über die Programmpunkte der Regierung hinausgehende Bestrebungen hat, auf deren Verwirklichung sie nicht verzichten wird, ausgesprochen, daß die Christlich- soziale Partei ihren Charakter und ihre Organisa- tion aufrechthält.

Die Verantwung nahm diesen Be- schlusstrat einstimmig an und bekrante den Abgeordneten Alexander Simonhisevadam mit der Darlegung dieses Standpunktes im Abgeordnetenhaus.

Der Weltkrieg. Der deutsch-französische Krieg.

Die Ententebesprechungen in Versailles.

Der oberste Ententekriegsrat für die Fortsetzung des Krieges.

Paris, 3. Februar. („Havas.“) Der oberste Kriegsrat hat zwischen dem 30. Januar und dem 2. Februar unter dem Vorsitze des Ministerpräsi- denten Clemenceau sieben Vollsitzungen in Versailles abgehalten. An denselben nahmen teil: für die Vereinigten Staaten von Amerika die Generale Bliss und Pershing, für Frankreich Cle- menceau, Pichon sowie die Generale Foch, Betain und Wegand, für Großbritannien Lloyd George, Lord Milner, General Ro- bertson, Wilson und Feldmarschall Haig, für Italien Orlando, Sonnino und die Generale Cadorna und Alfieri.

Der oberste Kriegsrat befaßte sich eingehend mit den jüngsten Erklärungen des öster- reichisch-ungarischen Ministers des Aeußern und des deutschen Reichskanz- lers. Es war ihm unmöglich, darin etwas zu fin- den, was den von allen verbündeten Regierungen formierten gemäßigten Bedingungen für

nähern würde. Diese Ueberzeugung konnte nur verstärkt werden durch den Eindruck, den der Gegen- satz zwischen den angeblichen idealistischen Zielen, mit welchen die Mittelmächte an die Verhandlungen in Brest-Litowsk geschritten sind und ihren heute zutage- tretenden Eroberungs- und Raubplänen hervorruft. Unter diesen Umständen gelangte der oberste Kriegsrath zu der Ansicht, daß es keine ein- zige nächste Pflicht sei, die Fortsetzung der militärischen Anstrengungen der Ver- bündeten mit der letzten Energie und in engster und wirksamster Zusammenarbeit zu sichern. Diese An- strengungen werden fortgesetzt werden müssen, bis sie bei den feindlichen Regierungen und Völkern eine Sinnesänderung herbeigeführt haben werden, die ge- eignet wäre, Hoffnung auf den Abschluß eines Frie- dens zu geben, der auf Grundlagen beruht, die keine Kapitulation vor dem aggressiven, verstockten Militarismus hinsichtlich aller jener Prinzipien be- deuten, denen die Verbündeten zum Triumphe zu verhelfen entschlossen sind, der Prinzipien der Frei- heit, der Gerechtigkeit und der Achtung des Rechtes der Völker.

Die vom obersten Kriegsrat gefaßten Beschlüsse umfassen nicht nur die allgemeine Führung der mili- tärischen Angelegenheiten der Verbündeten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, sondern ganz besonders die engste und wirksamste Vereinigung aller jener Anstrengungen der verbündeten Mächte im Kampfe gegen die Mittelmächte unter der Kontrolle des obersten Kriegsrates. Die Befugnisse des obersten Kriegsrates wurden erweitert und die Grundlagen der einheitlichen Politik sowie der in Kapelle im No- vember festgesetzten Aktion wurden in konkreter und praktischer Form entwickelt.

Ueber alle diese Fragen hat sich nach ein- gehendster Erörterung der zu befolgenden Politik und deren Ausführungsmaßnahmen ein allgemeines Einverständnis ergeben. So wurde ein voll- ständiges Einvernehmen ebenso zwischen den Regie- rungen wie zwischen den militärischen Führern in allen notwendigen Richtungen herbeigeführt, auf das die übereinstimmenden Entschlüsse ihre volle Wirkung erlangen können und für alle das ruhige Gefühl unversiegliger Kraft durch das Vertrauen in die einhellige Uebereinstimmung in den Gesichts- punkten entstehe. Die in die Erscheinung tretende Vereinigung der Ueberzeugungen und Willens- meinungen, die keinen anderen Zweck verfolgt, als die Verteidigung der zivilisierten Völker gegen das gewalttätigste Unternehmen der Weltunter- drückung, setzt den Gewalttaten des Feindes die ruhige Beherrschung der unverweilt erneuerten höch- sten Energien entgegen. Die großen Soldaten unserer Demokratien haben sich ihren Platz in der Geschichte durch ihre über jedes Maß erhabenen heldenhaften Tugenden geschaffen, während die edle Ausdauer der Zivilbevölkerung in den täglichen schrecklichen Prü- fungen nicht weniger als der glänzende Glanz der Armeen davon Zeugnis ablegt, welchem moralis- chem Sieg die Weiße zu geben der mili- tärliche Sieg der befreitenden Entente den Ruhm haben wird.

Clemenceau von der Konferenz befriedigt.

Paris, 2. Februar. Clemenceau äußerte sich Samstag abend, über die Ergebnisse der Versailler Besprechungen befragt, folgendermaßen: Alles, was ich derzeit sagen kann, ist, daß die Ergebnisse die glücklichsten sind. Die Sitzung von Samstag nachmittag war besonders befriedigend, und ich bin sicher, daß die hervorragenden Vertreter der Ver- bündeten, mit denen ich während zweier Tage Be- sprechungen gepflogen habe, aus Frankreich einen eben solchen Eindruck mitnehmen, wie ich ihn Ihnen schildere. („Havas.“)

Der Krieg gegen Eng- land.

Der Luftangriff auf London.

London, 3. Februar. („Reuter.“) Die amtlichen Polizeiberichte geben die Gesamtverluste der durch den Luftangriff vom 29. zum 29. Januar in allen von den feindlichen Flugern berührten Ge- bieten, soweit sie bekannt sind, mit 58 Toten und 173 Verwundeten an. Davon sind 30 Per- sonen getötet und 91 in einem einzelnen, als Schutzsicherhalt für Luftangriffe benutzten Gebäude verwundet worden. Die Beseitigung der Trümmer des Gebäudes ist durch den gefährlichen Zustand des Bauwerkes bedeutend erschwert. Es ist möglich, daß noch mehr Leichen gefunden werden. Die Polizei ist benachrichtigt worden, daß noch vier Personen in dem

betreffenden Bezirke seit dem Luftangriffe vermisst werden, deren Leichen noch nicht gefunden wurden.

Ereignisse zur See.

Die Erfolge des Tauchbootkrieges.

An der englischen Ostküste 8 Fahrzeuge versenkt.

Berlin, 2. Februar. (Amtlich.) Nicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere Unterseeboote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich sechs Dampfer, sowie der englische Schlepper „Desire“ mit zwei Motorleichen versenkt. Die Dampfer waren fast durchwegs tiefbeladen, einer von ihnen mit Holz.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

18,000 Tonnen im Aermelkanal vernichtet.

Berlin, 4. Februar. Das „Wolff-Bureau“ mel- det amtlich: Auf dem nördlichen Kriegs- schauplatz versenkten unsere Unterseeboote wieder 18,000 Bruttoregister-tonnen Schiffsraum. Die Schiffe waren fast sämtlich tief- beladen und wurden zum größten Teil im Aermel- kanal vernichtet. Unter anderen wurde hier ein großer Frachtdampfer in gewandtem An- griff aus einem Geleitzug herausgeschossen. Na- mentlich festgestellt konnte der englische Dampfer „Kunsgrebe“ (3063 Tonnen) werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Untergang eines englischen Kriegsschiffes

Frankfurt, 4. Februar. Die „Frankfurter Zei- tung“ meldet aus dem Haag: Hier traf eine von neutraler Seite stammende Nachricht ein, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegs- schiff, das von einigen Torpedojägern begleitet war, in der Nähe eines Kriegshafens im Firth of Forth auf eine Mine gelaufen und gesun- ken sei.

Die Vorgänge in Rußland.

Verhaftete Politiker.

Stockholm, 4. Februar. Die Petersburger Re- gierung hat verschiedene hervorragende Persönlich- keiten und Angehörige der Kadettenpartei oder der polnischen Bourgeoisie, darunter den Fürsten Smiatopulsk-Mirski, verhaften lassen.

Kriegszustand zwischen polnischen Legionären und den Bolschewiki.

Stockholm, 4. Februar. Nach einer Peters- burger Meldung haben 25,000 polnische Le- gionäre unter Befehl mehrerer Generale Boatschew besetzt, den dortigen Arbeiterrat aufgelöst und marschieren auf Smolensk. Diese Unternehmungen sind die Folge der Erklärung des Kriegszustandes der polnischen Legionäre an die Bolschewiki.

Räuberunwesen in Petersburg.

Amsterdam, 2. Februar. Die „Times“ erfahren aus Petersburg vom 31. Januar: Sieben be- waffnete Leute überfielen am hell- lichten Tage einen Postwagen mit 65,000 Rubeln und entkamen unbehindert.

Die Herstellung einer direkten telegra- phischen Verbindung zwischen Moskau und Berlin ist angeordnet worden.

Russische Anarchisten haben sich des Han- ses des Millionärs Barons Güns- berg, der gegenwärtig in Japan weilt, bemächtigt, um es als Klubhaus zu benutzen.

Erfolge der Sowjettruppen.

Petersburg, 1. Februar. („R. T. A.“) Die Sowjettruppen von Samara haben den Bahnhof Sht genommen und nähern sich Kurgan, der letzten Station vor Drenburg. Die Kosaken Dutowitschew in Auflösung zurüd und werfen alle Waffen weg. Die Einnahme von Kasan wird für morgen erwartet. Neue Verstärkungen, gebildet aus Infanterie- und Artillerieeinheiten, kommen den Sowjettruppen zu Hilfe.

Nach einer späteren Meldung ist Drenburg in die Hände der Sowjettruppen ge- fallen. General Dutow ist geflohen.

Kiew, 1. Februar. Die ukrainischen Re- gimentar Schewtschenko und Bogdan

Georgiewski haben sich, durch Artillerie verstärkt, den Sowjettruppen angeschlossen. Das Arsenal ist genommen. Die übrigen Regimenter der Garnison weigern sich, gegen die Sowjets zu kämpfen.

Die finnische Revolution.

Ein Protest der Regierung Finnlands.

Wien, 4. Februar. Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Der t. u. l. Regierung ist folgender Protest der finnländischen Regierung zugekommen:

Die russische Regierung hat zwar die finnländische anerkannt, jedoch noch keine Anstalten getroffen, ihre Truppen aus dem Lande zu ziehen. Diese Truppen stören durch Morde und Brandstiftungen die Ruhe des Landes. Die in Finnland weilenden Repräsentanten der russischen Regierung verteilen Munition und Waffen an unruhige Elemente und verhindern die Bildung einer den Befehlen der finnländischen Regierung gehorchenden Ordnungsmacht. Der russische Kommissar für Kriegsangelegenheiten hat dem in Wiborg befindlichen Militär Befehl erteilt, die finnländischen Schutztruppen zu entwaffnen und mit diesen Waffen Revolutionäre zu bewaffnen. Das Matrosenkomitee in Helsingfors hat der finnischen Regierung mündlich erklärt, daß es an der Durchführung der sozialen Revolution interessiert und bereit sei, revolutionäre Banden gegen die Schutztruppen und Bürger mit Waffengewalt zu unterstützen. Da das Verfahren der russischen Regierung eine schwere Kränkung Finnlands als selbständigen Staates bedeutet, legt die Regierung Finnlands ihren bestimmten Protest gegen die aufgezählten Maßnahmen der russischen Regierung ein und bringt diesen zur Kenntnis aller Mächte, die das selbständige Finnland anerkannt haben.

Berlin, 4. Februar. Der finnische Geschäftsträger in Stockholm Staatsrat v. Gripenberg hat dem dortigen deutschen Gesandten am 28. Januar einen ähnlichen Protest wie den der österreichisch-ungarischen Regierung übermitteln übergeben.

Landtagsabgeordneter Mikkola ermordet.

Stockholm, 2. Februar. „Dagens Nyheter“ melden aus Helsingfors: Die russischen Matrosen haben beschlossen, an der Aufbruchbewegung der Roten Gardisten teilzunehmen. Der Landtagsabgeordnete Mikkola wurde von Sozialisten erschossen. Der Landtagsabgeordnete Stahlberg wurde ins Gefängnis geworfen. Man ist überzeugt, daß der Ermordung Mikkolas andere folgen werden.

Verstärkung des Bürgerkrieges.

Stockholm, 3. Februar. (Nachricht des Vertreters des „Korr.-Bureaus.“) Hier sind Berichte über eine Verstärkung des Bürgerkrieges in Finnland eingetroffen. Zahlreiche Morde und Gewalttaten werden von den Roten Gardisten verübt. Dagegen gelang es den Weißen Gardisten, die Goldvorräte der Bank in Sicherheit zu bringen.

„Stockholms Tidningen“ berichtet aus Helsingfors: Die finnländische Bank wurde vom Volkskommissariat gewaltsam geöffnet. Die Direktoren der Privatbanken wurden unter Aufsicht gestellt.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk.

Troški bekämpft die Abmachungen mit der Ukraina.

Brest-Litowsk, 3. Februar. In der heute stattgehabten Konferenz führte Troški aus, daß er die Ukraina wohl als unabhängigen Staat anerkenne. Das könne aber nicht mit der Anerkennung dieser oder jener Regierung vermischt werden. Da er nun die Kiewer Rada nicht anerkenne, müsse jedes Einvernehmen zwischen dieser Rada und den Mittelmächten hinfällig werden. Die Mittelmächte hätten ein Interesse daran, ihr Verhältnis zur Ukraina in materieller Hinsicht präzisieren zu können, damit sie nicht fiktive Größen für tatsächliche quähen. Er selbst erhebe wohl keinen Einspruch gegen die selbständige Teilnahme der Delegierten der Rada an den Verhandlungen, doch er könne nur derartige Abkommen mit der Kiewer Rada

anerkennen, welche auch seitens der russischen Delegation anerkannt werden.

Hierauf nahm das Mitglied der ukrainischen Delegation, Lubysh, das Wort, um zu erklären, daß die Regierung der Bolschewiki das Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nur zu dem Zwecke proklamiert habe, um es in praktischer Durchführung zu bekämpfen; sie führe das Prinzip der Anarchie und der Zerrüttung durch. Die ukrainische Regierung hat schon im Juni vorigen Jahres das Generalsekretariat gewählt und damit die erste Regierung in Rußland gebildet, die ausschließlich aus Sozialisten zusammengesetzt ist. So hat dieses Volk durch eigene Arbeit einen eigenen Staat geschaffen. Und die Petersburger Regierung hatte keine Veranlassung, sich in die inneren Verhältnisse der Ukraina zu mischen. Die Delegierten von Charkow sind nicht nur nicht berufen, die ukrainische Republik zu vertreten, sondern sie kann kaum als Vertretung der Stadt Charkow angesehen werden.

Graf Czernin gab sodann im Namen der Delegation der vier verbündeten Mächte die Erklärung ab: „Wir haben keinen Anlaß, die am 12. Januar erfolgte Anerkennung der ukrainischen Delegation zurückzunehmen oder einzuschränken, sind vielmehr veranlaßt, die ukrainische Volksrepublik schon jetzt als unabhängigen, freien, souveränen Staat anzuerkennen, der in der Lage ist, selbständig internationale Abkommen zu treffen.“ Troški entgegnete kurz, er müsse darauf verweisen, daß es den verbündeten Mächten schwer fallen werde, die geographischen Grenzen der von ihnen anerkannten Republik anzugeben, was aber bei Friedensverhandlungen keine gleichgültige Frage sei. Damit schloß die Sitzung.

Finnlands Teilnahme an den Verhandlungen.

Berlin, 2. Februar. Die hiesigen Bevollmächtigten der finnischen Regierung ließen dem „Wolffschen Bureau“ folgende Erklärung zukommen:

Herr Troški erklärte in der letzten Sitzung der Friedensdelegation, die gegenwärtige finnische Regierung sei gestürzt und durch eine Arbeiter- und Bauernregierung ersetzt worden, und er sehe keinerlei Hindernisse dafür, daß Abgeordnete dieser Regierung an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk teilnehmen. Demgegenüber erklären wir, daß die Regierung Finnlands keineswegs gestürzt ist, daß sich vielmehr nur im Süden Finnlands eine sozialistische Regierung vorübergehend der Macht in einem kleinen Teile des Landes ohne gesetzliche Berechtigung, lediglich gestützt auf brutale Gewalt, bemächtigt hat. Wir sind von der rechtmäßigen finnischen Regierung mit autoritativer Vollmacht versehen, an den Beratungen in Brest-Litowsk als Repräsentanten Finnlands teilzunehmen. Staatsrat Sijel, Professor Erich.

Reise Czernins und Kühlmanns nach Berlin.

Brest-Litowsk, 4. Februar. Minister des Auswärtigen Graf Czernin und Staatssekretär v. Kühlmann haben sich heute mit Begleitung zu kurzen Aufenhalt nach Berlin begeben, wo Besprechungen stattfinden.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin unter dem 3. Februar: Zu den Beratungen über politische und wirtschaftliche Fragen, die das gemeinsame Interessengebiet Deutschlands und Oesterreich-Ungarns berühren, werden, wie das „Wolff-Bureau“ erfährt, Staatssekretär von Kühlmann, Minister des Auswärtigen Graf Czernin und General Ludendorff morgen hier eintreffen. Auch der deutsche Botschafter in Wien Graf Wedel wird zu diesen Besprechungen in Berlin erwartet.

Berlin, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Das völlig unerwartete Eintreffen von Kühlmann, Czernin und Ludendorff in Berlin erregt hier begreiflicherweise das größte Aufsehen, zumal selbst gut unterrichtete parlamentarische Kreise von dieser bevorstehenden Beratung nichts wußten. Sie muß mithin in der allerjüngsten Zeit beschlossen worden sein. Von zuständiger Seite erfährt der Korrespondent des „Wend“,

daß im Mittelpunkt der Erörterungen dringende Probleme stehen.

Berlin, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Die amtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Da weitere Kreise mit der Möglichkeit rechnen, daß die Bolschewiki in Brest-Litowsk ihre Obstruktion fortsetzen, muß man sich fragen, ob und welchen Wert Deutschland überhaupt noch auf den Friedensschluß mit Nordrußland legen soll, welches die Bolschewiki dem Ruin ausliefern. Deutschland wolle bis zum äußersten gehen, um seinen Friedenswillen zu beweisen, die Selbstachtung aber verbiete Deutschland, sich von Troški an der Nase herumführen zu lassen.

Abmachungen mit den einzelnen russischen Gebieten.

Berlin, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Staatssekretär Kühlmann und Graf Czernin sind heute Mittag um 12 Uhr zu den angekündigten Besprechungen mit General Ludendorff hier angekommen. Um 2 Uhr wurde General Ludendorff erwartet. Man hofft, die Verhandlungen noch im Laufe des heutigen Tages zu Ende zu führen. Die Beratungen stehen mit den Verhandlungen in Zusammenhang, die wir zur Zeit mit unseren politischen Gegnern führen. Sie betreffen demnach nicht nur die wirtschaftlichen Angelegenheiten, die hier oder da im Vordergrund des Interesses stehen, sondern auch sonstige wichtige Fragen, die namentlich bei den Abmachungen mit der Ukraina zu bereinigen sein werden. Die „Wolffsche Zeitung“ zieht aus den Vorgängen in Brest-Litowsk den Schluß, daß die Delegierten des Bundes kaum mehr auf ein ergebnisreiches Ende der Verhandlungen rechnen. Immer deutlicher scheint es zu werden, daß die Unterhandlungen, von ihrem ursprünglichen Gesichtspunkte aus gesehen, nämlich demjenigen der Anbahnung des Friedens mit dem gesamten Rußland, zum Scheitern bestimmt seien. An die Stelle dieses Zieles sollen nunmehr Abmachungen der Mittelmächte mit den einzelnen bisherigen russischen Gebieten treten, deren staatliche Selbständigkeit anerkannt werden soll. Das eigentliche Kerngebiet, Nordrußland genannt, soll zunächst unberührt bleiben. Die „Wolffsche Zeitung“ glaubt sogar, daß die Entscheidung über die Einzelheiten dieses neuen Kurzes unmittelbar bevorstehen und sie leitet daraus die Wichtigkeit der gegenwärtigen Berliner Beratungen ab.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung.

Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz empfängt...

Jeden Sonntag nachmittag zwischen 4 und 7 Uhr erteilt Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz allgemeine Audienzen. Empfangstoulette ist nicht vorgeschrieben. Jedermann kann sich an dem Empfangsnachmittag mit Bitten und Beschwerden an den Leiter des Ernährungswesens wenden. Die Audienzen werden im Landes-Ernährungsamt, Schmirnplatz Nr. 1, gewährt.

Die Sonntagsruhe des alten Pfarrstengebäudes, Eschplatz 1, das mit seiner klösterlichen Einrichtung für das Landes-Ernährungsamt adaptiert worden ist, wird aufgehoben: Ernährungsminister Prinz Ludwig Windischgrätz erteilt zum ersten Male allgemeine Audienzen. Die Türe des Leiters unseres Ernährungswesens steht jedermann offen, ohne Anmeldung und Zeremonie kann sich das Publikum den Weg zu ihm bahnen. An die Stelle des langen Instanzenweges mit Eingaben, Stempeln, Interventionen und dem Protektionsübel ist das lebendige Wort getreten; eine rasche Erledigung der Bitten und Wünsche auf dem Gebiete des Ernährungswesens ist gesichert. Diese Umgestaltung hat so viel Neues und Ueberraschendes an sich, daß bei der Premiere des allgemeinen Audienztages nicht viele Personen von dem Rechte des unmittelbaren Verkehrs mit dem Ernährungsminister Gebrauch machten. Gegen 3 Uhr gibt es in seinem Empfangszimmer nur noch wenige Wüßteiler. Der Bevollmächtigte des Landes-Ernähr-

ungen dringende
 privat - Tele-
 entliche Allgemeine
 ise mit der Wäg-
 wiktis in West-
 egen, muß man
 Deutschland über-
 mit Nordbrügland
 dem Rin aus-
 n äußersten gehen,
 iten, die Selbst-
 ischland, sich
 herumführen
 neu russischen
 Telegramm.)
 Graf Czernin
 den angekündigten
 ndorff hier an-
 general Ludendorff
 ndlungen noch im
 zu führen. Die
 andlungen in Zu-
 mit unternen St.
 betreffen demnach
 n Angelegenheiten.
 de des Interesses
 wichtige Fra-
 nachungen mit der
 den. Die Pössische
 in West-Vitostok
 ten des Bier-
 ein ersprieß-
 lungen rech-
 zu werden, daß
 erzwungene Ge-
 arjenigen der An-
 ekannten Reichs-
 ten. An die Stelle
 achungen der
 nzelnen bis
 neu treten,
 laut werden soll.
 rügland ge-
 rt bleiben. Die
 daß die Entschei-
 ungen aufjes u
 d sie leitet darau
 en Berliner Be-
 er.
 ersorgung.
 dighreiß empfängt...
 nachmittag wüßten
 erteilt Ernährungs-
 dwig Windischgräß
 enzen. Empfangs-
 anbeschriebenen Feder-
 an dem Ernährungs-
 ten und Besorwerden
 Ernährungsweises
 dienen werden im
 gesamte, Schwurplatz
 Marienengebäudes,
 lichen Einrichtung
 adaptiert worden
 gsmittler Prinz
 ersten Male alle-
 eiders unseres Er-
 offen, ohne An-
 ich das Publikum
 Stelle des langen
 Stempeln, ferner
 ist das lebendige
 ng der Birten und
 nährungsweises ist
 so viel Neues und
 der Premiere des
 ele Personen von
 lehrs mit dem Er-
 en. Gegen 3 Uhr
 e nur noch wenige
 es Landes-Gräß

rungsamt Dr. Mathias Fischer fragt nach dem
 Begehre der Erschienenen. Ein Mädchen klappt auf
 einer Schreibmaschine Name und Adresse, dann kurz
 das Wesen des Aufstiegers. Die Wunschzettel werden
 nummeriert, die Empfänger gehen in dieser Reihen-
 folge vor sich. Das Zeichen hierzu gibt der Minister,
 er blüht durch die Türe seines Arbeitszimmers, winkt
 und die Audienzen beginnen. Da es des Interesses
 nicht entbehrt, zu wissen, was das Publikum von
 künftigen Ernährungsminister wünscht, seien einige
 Fälle aus dem Material des Audienzmittags
 hier aneinandergerichtet.

Wichtig ist Arznei. Frau M. St., Budapest,
 Neßlerstraße 52, beschwert sich, daß ihr das Buda-
 pester Zentralmilchamt zwei Kannen Milch, die sie
 aus Dolanmangorod bezieht, beschlagnahmt hat. Sie
 habe sechs Kinder, benötige daher die Milch. Sie bit-
 tet um Aufhebung der Requirierungsverordnung.
 Dieses Anliegen bot dem Minister Anlaß zur Ab-
 gabe von interessanten Erklärungen über die bevor-
 stehende Regelung der Milchfrage. Er sagte: Dem-
 nächst wird eine Verordnung erscheinen, die den
 Milchverkehr neu regelt. Das Prinzip dieser Verord-
 nung wird sein, daß die Milch als Arznei deklariert
 wird. Sämtliche Milchbörse werden in erster
 Reihe für die Spitäler requiriert werden. Hierauf
 kommt die Milchversorgung von Säuglingen, Kranken
 Säuglingen und Kranken Erwachsenen in Betracht.
 Wenn es nach diesen Zuweisungen noch Milch geben
 wird, werden es die Kaffeehäuser und Kaffeehäuser
 erhalten. Wir werden hierbei aber in Betracht ziehen,
 daß vornehmlich die schwächer fundierten Unterneh-
 mungen mit Milch versehen werden.

Budapest ohne Zucker. St. M., Buda-
 pest, führt Klage, daß in Budapest seit drei Monaten
 keine Zuckerausgabe erfolgt. Es müsse hier ein Ver-
 schulden der Gemeindevorsteher vorliegen. Er bittet,
 eine strenge Untersuchung einzuleiten zu lassen.

Transportzertifikate für Pip-
 tauer. R. N. Jothout, beantragt die Vereinfachung
 des Transportzertifikatswesens für Pipitauer und an-
 dere Kaffeearten. Die Behörden sind mit der Ausstel-
 lung der Transportzertifikate überbürdet, es vergehen
 Wochen, ehe sie zu haben sind. Unter diesen Um-
 ständen ist in den Sommermonaten ein Verderben
 der Ware zu befürchten. Er schlägt vor, daß in Un-
 garn das Transportzertifikatswesen überhaupt abge-
 schafft werde. Für Oesterreich möge ein Ausfuhr-
 zertifikat festgesetzt werden, für das dann der
 Transportzertifikatszwang bestehen soll.

Wißbrände bei der Fettarten-
 einziehung. F. B., Marantherstraße 61, bringt
 vor, daß im 6. Bezirk angeblich Wißbrände bei der
 Einziehung von Fettarten bestehen. Personen, die
 ganze Schweine zur Deckung des Fettbedarfes sich
 beschaffen, müssen mehr Fettarten abgeben, als die
 Fettmenge der Schweine beträgt. Sie erucht, die
 Rechtskommissionen anzuweisen, bei der Fettarten-
 einziehung richtig vorzugehen.

Eine Fettpreistreibe. Advokat
 Dr. J. St., Baja, trägt in Vertretung seines Klienten,
 eines Fetthändlers, folgendes vor: Vor einigen
 Wochen erschien bei ihm der Leiter der Einkaufs-
 gruppe der Budapester Postangestellten und ersuchte
 ihn, Fett über den Maximalpreis zu liefern, er sei
 berechtigt, Nebenpreise zu bezahlen. Als Angabe
 deponierte er 25,000 K. Der Händler besorgte den
 Einkauf von 110 Metertonnen Fett. Bei der Ueber-
 nahme erschien der Postangestellte in Begleitung von
 zwei Personen und übergab weitere 40,000 K. Als
 der Händler diese Summe in Empfang nahm, trat
 ein Herr aus der Begleitung vor, stellte sich als
 Detektiv Laczó vor und beschlagnahmte das Geld
 und die Ware. Der Fetthändler bitter nun, daß ihm
 der Maximalpreis des Fetts bezahlt werde. Der
 Minister erwiderte, daß diese Angelegenheit vor das
 Gericht gehöre, den Lauf des Verfahrens wolle er
 nicht beeinflussen.

Kontrolle der Ernährungsver-
 ordnungen. R. K., Budapest, Posthofstraße 2,
 überreicht ein Memorandum, das eine wirkungsvolle
 Kontrolle der Einhaltung der Ernährungsvorschriften
 vorschlägt. Es wird angeführt, daß sich die Behörden
 um die Maximalpreisverordnungen nicht kümmern.
 Der Maximalpreis für Kaffee beträgt 2 K., trotzdem
 dürfen Delikatwarenhändler das Risiko Kaffee für
 6 K. in der Ansage anbieten.

Verheimlichte Maisverträge. J. G.,
 Nagybánya, macht sich erbötig, mehrere hundert
 Wagon verheimlichter Mais der Requirierung zu
 zuführen. Er bittet aber, daß ihm Spiritus für In-
 dumentgewebe angewiesen werde.

Die Eierabgabe. R. S., Budapest, An-
 dapsstraße, wünscht eine Reform des Eierhandels.
 Das Eierhändler treffen Wißbrände mit den ihnen

zugewiesenen Eiern. Einzelne Personen können sich
 große Eiemengen verschaffen, während andere nicht
 ein Ei aufzukaufen vermögen. Das Anstellen um
 Eier sei verfehlt, denn auf diesem Wege kann man
 an einem Tage sich mehrmals die festgesetzte Menge
 von 3 Eiern verschaffen. Er bittet, daß Eier nur auf
 Grund von starren verabfolgt werden.

Um 7 Uhr waren zwanzig Bittsteller erledigt.
 Die Beschwerden wurden stenographisch aufgenommen,
 abgeschrieben und heute früh den Sektions-
 leitern des Amtes zur sofortigen Erledigung zu-
 gewiesen.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Hauptstadt und die neuen Steuern.
 Das Subkomité der hauptstädtischen Finanzkommis-
 sion, welches entsendet war, um die Unterbreitung
 an die Regierung anzusetzen, in welcher gegen die
 geplanten neuen Steuern Stellung genommen wer-
 den soll, hat heute seine Arbeiten beendet. In der
 Eingabe wird besonders dagegen Verwahrung ein-
 gelegt, daß die Erwerbsteuer um 60 Prozent erhöht
 werde. Auch gegen die übrigen Steuern, welche ge-
 eignet sind, die städtische Bevölkerung über Gebühr
 zu belasten, wird Stellung genommen. Das Plenum
 der Finanzkommission wird die Eingabe demnächst
 in Verhandlung ziehen.

* Die Bewegung der Lehrer. Die Budapester
 Lehrkörperchaft hielt gestern eine Sitzung, in welcher
 über die Lage des Unterrichtspersonals verhandelt
 wurde. Der Referent Viktor Drozdch unterbreitete
 eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß das
 modifizierte Gehaltsstatut die Lehrer nicht befriedigt.
 Die Einteilung des Avancements in dreijährige Tur-
 nisse und die Aufspaltung der ersten Gehaltsklasse wird
 gebilligt, jedoch soll die Beförderung in eine höhere
 Gehaltsklasse nicht sofort angeordnet werden. Soma-
 Biro beantragt, daß die an den Ausschulsschulen wir-
 kenden Lehrkräfte eine Zulage von 100 Prozent
 erhalten. Koloman Leszary verlangt eine all-
 gemeine Gehaltszulage von 500 Kronen. Nachdem noch
 zahlreiche Redner zum Gegenstand gesprochen hatten,
 wurde die Resolution mit den beiden Anträgen ange-
 nommen und das Präsidium betraut, die Wünsche an
 zuständige Stelle gelangen zu lassen.

* Versammlung der hauptstädtischen Beamten.
 Die dem Landesverband der städtischen Angestellten
 angehörigen hauptstädtischen Beamten hielten gestern
 unter Vorsitz Georg Kovács ihre erste öffentliche
 Versammlung. Zur Verhandlung stand die vom Re-
 ferenten Andor Jenyö unterbreitete, aus neunzehn
 Punkten bestehende Resolution. In erster Reihe wird
 eine Zulage von 500 Kronen verlangt. Die Resolu-
 tion wurde einhellig angenommen und das Organi-
 sationskomité beauftragt, das Elaborat dem Bürger-
 meister Stefan Bárczy zu überreichen.

Tagesneuigkeiten.

* Wetterbericht. In Budapest war das
 Wetter auch heute stark neblig, unfreundlich rau.
 Die Temperatur betrug früh 7 Uhr — 3 Gr. C.,
 mittags 1 Uhr — 2 Gr. C., abends 7 Uhr 0 Gr. C.
 In Ungarn blieb das Wetter allgemein bewölkt.
 Stärkere Niederschläge gab es nur ganz vereinzelt.
 Die Temperatur ist gesunken und blieb zumeist etwas
 unter dem Nullpunkt. Das Maximum von 12 Gr. C.
 war in Hünne, das Minimum von — 8 Gr. C. in
 Késmárk. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien
 — 2 Gr. C., Lemberg — 2 Gr. C., Berlin — 3
 Gr. C., Brüssel — 5 Gr. C., Stockholm — 1 Gr. C.,
 Sarajevo — 3 Gr. C., Sochia — 2 Gr. C. Früh-
 temperatur. Es ist keine wesentliche Veränderung
 des Wetters voransichtlich.

* Der König ist, wie man aus Wien mel-
 det, heute früh nach Wien zurückgekehrt, nahm die üblichen
 Vorträge entgegen und empfing sodann unter an-
 dem den Arbeitsminister Homan, den deutschen
 bevollmächtigten General Gramon und den Mini-
 sterpräsidenten Dr. Ritter v. Seidler in besonde-
 ren Audienzen. — Wie die „Storr. Wilhelm“ erfährt,
 wird die Herrscherfamilie in diesen Tagen den Sésaur
 nach Baden verlegen, wo. Se. Majestät auch den
 vorjährigen Winter verbracht hat. Die jetzt herrschende
 Feuchtigkeits in der Parkteichlandschaft von Lagenburg,
 dann der Wunsch Sr. Majestät, möglichst rasch über
 alle Vorgänge in West-Vitostok und an der Front
 orientiert zu werden, lassen die Wahl des Aufent-
 haltortes wieder auf Baden fallen.

* Personalnachrichten. Justizminister Dr. Wil-
 helm Békányi empfängt jeden Montag von 12

bis 1/2 2 Uhr nachmittag und jeden Donnerstag von
 1/2 5 bis 1/2 7 Uhr abends. — Die von uns anfrichter
 Wahl des bisherigen Staatsnotars Dr. Wilhelm
 Gorys zum Bürgermeister von Nagybánya hat am
 31. Januar stattgefunden. — Der evangelische Ober-
 gymnasialprofessor Dr. Deider Böhm, ein Sohn
 des berühmten Philosophen weil. Karl Böhm, hat
 sich mit der Professorin des Frau Paul Verevsschen
 Mädchengymnasiums Margarete Schadt verlobt.

* Ehrungen des Grafen Stephan Tisa. Eine
 Deputation des akademischen Senats, aus dem Rektor
 Beni Grosschmied, dem Dekan Dr. Martin
 Szentmihályi und dem Professor Dr. Ernst
 Nagy bestehend, überreichte heute dem Grafen
 Stefan Tisa das Ehrendoktorat der Budapester
 Universität. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des
 Rektors verwies der Dekan darauf, daß die Universität
 bei den jüngsten Promotionen zu Ehrendoktoren der
 Universität in erster Reihe ihrem Dank den erfolg-
 reichen Heerführern gegenüber Ausdruck zu verleihen
 wünschte. Sie glaubte aber, auch der Verdienste des
 Grafen Stefan Tisa nicht vergessen zu dürfen, der als
 Staatsmann, als Abgeordneter und als erster Leiter
 des Staates die Kräfte der Nation zusammengefaßt
 und sich hierdurch untergeordnete Verdienste um Vater-
 land und König erworben habe. Doch habe die Uni-
 versität auch seine wissenschaftliche Tätigkeit im
 Auge behalten. Graf Tisa habe durch seine Parla-
 mentstreden und seine literarische Tätigkeit unsere
 staatsrechtliche, politische und ökonomische Literatur
 bedeutend bereichert. Graf Stefan Tisa erwiderte,
 daß diese Auszeichnung seine Fähigkeiten weit über-
 rage und eine allzu große Anerkennung seiner ehr-
 lichen Arbeit sei, die ihm um so mehr zur Rech-
 fertigung gereiche, als sie von einem Gelehrtenkorps
 komme, das der berufene Leiter der ungarischen
 Wissenschaft sei. Niemand sei mehr als er überzeugt,
 daß es eine unumgängliche Bedingung der künftigen
 Existenz unserer Nation sei, sich an der wissenschaft-
 lichen und kulturellen Entwicklung der Welt einen
 Anteil zu sichern. — In der am Mittwoch stattfindenden
 Generalversammlung der Kisfaludy-Gesellschaft
 wird Graf Stefan Tisa zum ordentlichen Mitglied
 gewählt werden.

* Neue Feldmarschälle. Aus dem k. u. k. Kriegs-
 pressequartier wird dem „Mag. Tel.-Korr.-Bureau“
 gemeldet: Se. Majestät hat den Generalobersten Frei-
 herrn v. Böhm-Ermolli und den General-
 obersten Freiherrn v. Borovics zu Feldmar-
 schällen ernannt.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem
 Oberstadthauptmann Ladislaus Sándor in An-
 erkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Wirksam-
 keit das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem pen-
 sionierten Eisenfabrikdirektor Johann Kradi und
 seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner
 mehr als fünfzigjährigen erpriechnlichen Wirksamkeit
 den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Pulskwai“
 verliehen.

* Ernährungs-konferenzen in Wien. Aus Wien
 wird uns telegraphiert: Zur Laufe dieser Woche ist
 die Abhaltung von Ernährungs-konferenzen in Wien
 geplant. Zu diesen werden auch die ungarischen Fach-
 minister erscheinen. Auch der neue ungarische Er-
 nährungsminister Prinz Ludwig Windischgräß
 wird sich zu diesem Zwecke hier einfinden. Diese Tage
 weilten der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungs-
 ausschusses General Landwehr und der Vize-
 präsident des Ernährungsamtes Ministerialrat
 Löwenfeld in Ernährungsangelegenheiten in
 Berlin.

„Die Schöne von Newyork.“
 Der Roman eines Modells in 4 Aufzügen.
 Ausserdem:
„Duell ums Leben“
 Gesellschaftsdrama in 4 Aufzügen.
 Gelangen zur Vorführung in der
OMNIA.
 Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

*** Neue Staatssekretäre.** Se. Majestät hat den Ministerialrat Wilhelm Bayr zum Staatssekretär im Honvedministerium ernannt. Bayr, der im 61. Lebensjahre steht, gehört seit 1880 dem Honvedministerium an und hat sich um die Entwicklung der Honvedinstitution große Verdienste erworben. Für seine ersprießliche Tätigkeit ist er wiederholt ausgezeichnet worden, so zuletzt im Jahre 1916 mit dem Verdienstkreuz des St. Stefan-Ordens und 1917 mit dem Zivil-Kriegsverdienstkreuz II. Klasse. — Zum Staatssekretär im Kultus- und Unterrichtsministerium wurde der Obergespan des Komitats Abauj-Torna und der Stadt Kassa, Ladislaus Szalany, ernannt. Szalany, der 1857 geboren wurde, ist von Beruf Advokat; seit 1901 vertritt er den Székelyer Bezirk im Abgeordnetenhaus mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei; in der Koalitionsperiode wurde er Obergespan des Abauj-Tornaer Komitats. Bei den letzten Wahlen entsendete ihn der Székelyer Bezirk ins Abgeordnetenhaus; das Esterházy-Kabinett ernannte ihn neuerlich zum Obergespan.

*** Die Székely-Feier des Nationalkafinos.** Gestern fand die Fortsetzung der am vorigen Sonntag begonnenen Generalversammlung des Nationalkafinos statt. Der Vorsitzende Graf Johann Zichy verkündete zunächst das Ergebnis der Wahlen. Zu Direktoren wurden gewählt: Graf Stefan Batthyány, Albert Berzevichy, Graf Albert Apponyi und Graf Aurel Dörfles; zu Ausschussmitgliedern: Graf Géza Andrássy, Graf Julius Andrássy, Graf Albert Apponyi, Adam Beniczky, Ludwig Bizó, Graf Alexander Cseköncics, Graf Anton Cziráthy, Ignaz Darányi, Fürst Tassilo Festetics, Graf Johann Sadi, Baron Josef Jankó, Graf Ladislaus Karolyi, Paul Kiss, Graf Alexander Nádas, Ludwig Náday und Miksa Szerebny. Hierauf hielt der gewesene Unterrichtsminister Bela Jankovich die übliche Székely-Gedenkrede. Er zog eine Parallele zwischen der Zeit Székelys und der heutigen großen Zeit und führte aus, daß auf auswärtigem Gebiete die Unterstützung unserer Verbündeten durch die Politik gewährleistet werde, deren Grundlage Andrássy geschaffen hat; das harmonische Zusammenwirken der Völker der Monarchie und unsere wirtschaftliche Entwicklung fußen auf der von Deak geschaffenen staatsrechtlichen Basis. Das Fundament dieser moralischen und materiellen Kraftquellen hat Székely niedergelegt und wir können sagen, daß das von ihm herbeigeführte Ungarn bereits zur Wirklichkeit geworden ist. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

*** Spende.** Frau Karl Deutsch sendet uns anlässlich der Jahreswende des Ablebens ihrer innigstgeliebten Enkelin, Frau Dr. Alexander Hoffenreich, 2000 Kronen zu Gunsten des israelitischen Mädchenwaisenhauses. Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Todesfälle.** Herr Heinrich Pollak ist hier gestern im Alter von 65 Jahren gestorben. Die Beerdigung erfolgt am 5. d., nachmittags 4 Uhr, im neuen isr. Friedhof. — In Wien ist der Schriftsteller und Redakteur Ernst Lohwag im Alter von 71 Jahren gestorben. Die Malerin Ernestine Lohwag betrauert im Entschlafenen den Vater, der Maler Franz Szabla-Frischauf den Schwiegervater. — Frau Witwe Jidór Jellinek geb. Marie Racson ist am 3. d. in Jellösiubunya gestorben. Am selben Tage ist auch die Tochter der Verbliebenen, Frau Alois Jellinek geb. Regine Jellinek, im 49. Lebensjahre verschieden. — Das Leichenbegängnis des Vörsenrats Alexander Guttmann findet morgen, 5. d., 3 Uhr nachmittags, im Rakosker Friedhof statt. — Aus Czerjes wird telegraphiert: Der pensionierte Landrichter Emerich Keczner de Sipöcz, der Leiter des hiesigen Bezirksgerichts war, ist im Alter von 77 Jahren gestorben. — Aus Kom telegraphiert man: Vizeadmiral Viale ist gestorben. Luigi Viale wurde am 8. Dezember 1914 italienischer Marineminister; er war im

italienisch-türkischen Kriege Oberbefehlshaber der See- und Luftstreitkräfte. Am 25. September 1915 trat er vom Ministerposten zurück. Viale war der älteste Vizeadmiral der italienischen Flotte.

*** Gegen die Fleischsteuerung — in Wien.** Wie der „Abend“ meldet, ist für die allernächste Zeit eine Regierungsverordnung zu erwarten, die der bisherige Fleischsteuerung ein Ende macht. Mit Gültigkeitsdauer vom 20. Februar soll in Wien ein Einheitspreis in Kraft treten, der für Vorderes R. 6.80 und für Hinteres 8 R. pro Kilogramm betragen dürfte. Für Minderbemittelte bleibt der Preis von R. 3.60 unverändert. — Hier in Budapest geschieht gegen die Fleischsteuerung nichts, im Gegenteil, der Preis des Fleisches geht immer mehr in die Höhe.

*** Armeehilfsdienst der Frauen.** Wie wir erfahren, trägt sich die Heeresverwaltung mit dem Gedanken, für die bisher vielfach von Männern geleisteten Arbeiten Frauen heranzuziehen. Die Vorarbeiten hierfür sind soweit gediehen, daß die organisatorischen Bestimmungen für die Aufnahmen weiblicher Arbeitskräfte und deren Verwendung im Bereiche der Armee im Felde in kurzer Zeit erscheinen dürften. Der Mehrbedarf an weiblichen Hilfskräften würde circa 30.000 betragen und kommen solche für vier Kategorien in Betracht. Die Aufnahme von Bewerberinnen erfolgt bei den Militärkommandos. Im Interesse der im Felde der Armeen als Hilfskräfte in Verwendung stehenden Frauen ist auch bei jeder Armee eine Fraueninspektorin systemisiert, welche einen Referentinnenposten bekleidet. Sie ist die Vermittlungsstelle zwischen dem militärischen Kommando und den eingeteilten weiblichen Hilfskräften.

*** Leichenbegängnis.** Unter überaus großer Teilnahme fand heute das Leichenbegängnis des Direktors der Postsparkasse Dr. Alexander v. Halász statt. In der großen Kuppelhalle des Postsparkassenpalais, wo die Leiche aufgebahrt war, hatte sich eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden, in deren Reihen anwesend waren: Handelsminister Josef Székely, Geheimrat Ladislaus Börs, die Staatssekretäre Ladislaus Vida, Baron Wilhelm Lers, Elemér Hantos und Julius Vargha, die Ministerialräte Ludwig Hegyeszhalmi, Moriz v. Domony, Karl Neumann, Josef v. Fenyvessy und Johann Ott, der Generaldirektor der Postanstalt Karl Follert, die Eisenbahndirektoren Robert Gordon und Garibaldi Bulskly, die Magnatenhausmitglieder Julius Lubovich, Adolf Ullmann, Leo Lánzy, der Präsident der Börse Elemér Horváth zc. Die Trauerzeremonie vollzog Abtpfarrer Johann Batács mit großer Assistenz. Nach der Einsegnung widmete Géza Baross im Namen des Beamtenkörpers der Anstalt dem Verbliebenen einen warmen Nachruf. Die Leiche wurde Johann in den Kerepeser Friedhof überführt und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt.

*** Lebensmüde.** Sonntag nachts sprang ein junger Mann von der Kettenbrücke in die Donau. Bevor er in den Wellen versank, schrie er um Hilfe. Trotz der sofortigen Rettungsversuche konnte der junge Mann nicht gerettet werden. Der Lebensüberdrüssige ist der 17jährige Gymnasialschüler Nikolaus Tolnag, Sohn der Utzilgasse 35 wohnhaften Aerialrichterswitwe Frau Anton Tolnag. In einem an einen Freund gerichteten Schreiben teilt er mit, daß er trotz seiner Jugend an dem Leben keine Freude finden könne und deshalb Selbstmörder wurde. Tolnag hatte am Freitag die Wohnung verlassen, seither irrte er in der Hauptstadt herum. — Der Klassenchef der Zentral-Staatskassa Bela Bobócsi schnitt sich in seiner Wohnung, Margaretenring 48, die Adern auf. Er wurde tot aufgefunden. Bobócsi war seit längerer Zeit nervenleidend. — Der Sturmwächter Karl Tolnag hat sich im Farkasréter Friedhof erschossen.

*** Künstlerabend.** Im Musikakademieaal veranstaltete gestern abends die Zeitschrift „Múlt és Jövő“ einen gelungenen Künstlerabend, den Johann Hamerichlag mit einer Orgelouverture eröffnete. Frau Marie Jákai deklamirte Josef Patuis Dichtung „Fohász“ unter stürmischen Beifall. Es folgten Vorträge hebräischer Gedichte in ungarischer Uebersetzung durch Julius Gál, Csar Berégi und Eugen Balassa. Großen Erfolg erzielten Opernsänger Csar Álman, der eine symphonische Dichtung Julius J. Majors vortrug, ferner Marie Samson mit biblischen Arien. Das Programm ergänzten Jidó Gedeon (Cello) und Ersk Gerő, die Volkslieder aus Palästina zu Gehör brachten. Die Musikbegleitung besorgten Dirigent Adolf Szjlla, Eduard Donáth und Julius J. Major.

*** Verbrannt.** Die Dravagasse 5 wohnhafte Arbeiterin Frau Johann Babodi ließ ihr 7½ Jahre altes Töchterchen allein in der Wohnung zurück. Als sie heimkehrte, fand sie das Kind tot auf. Es war verbrannt. Funken, die aus dem Ofen geprüht waren, dürften die Kleider des Kindes in Flammen gesetzt haben.

*** Moggóly-Ditton.** Die Direktion des Moggóly-Ditton ersucht uns, folgendes mitzuteilen: „Seit Tagen bedrängen uns Tausende telephonisch und brieflich mit der Frage, ob „Es werde Licht!“ identisch sei mit dem bereits vorgeführten Film, beziehungsweise ob „Legyen világosság“ eine Fortsetzung des früheren gleichlautenden Films sei. Nachdem wir außerstande sind, jede Frage einzeln zu beantworten, erklären wir auf diesem Wege, daß erstens der jetzt auf dem Repertoire befindliche Film „Legyen világosság!“ naturgemäß noch nicht erschienen ist, da wir das erste Vorführungrecht dieses Films mit ausschließlicher Rechte erworben haben, und daß zweitens diese neue Serie von „Legyen világosság!“ keineswegs eine Fortsetzung des früheren Films ist, mit diesem in keinerlei Zusammenhang steht, also ein vollständig selbstständiges Werk ist.“

Familien-Nachrichten.

Herr Sándor Fischer, Vagubhely, verlobte sich mit Fräulein Margit Weinreb aus Jánosujalu. Herr Dr. Béla Bródy, Advokat, Art.-Ref.-Führer, vermählte sich am 3. d. mit Fräulein Borista Bródy. Paula Steinik, Nagybombat, und Josef Molnár (Budapest), Barasb, empfehlen sich als Verlobte. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Stürmische Generalversammlung der Cafetiers.

Demission des Präsidiums. — Ungleichmäßige Verteilung des Zuckerkontingents. — Beschuldigungen gegen die Leitung. — Zumultöse Szenen. — Vorzeitiger Abbruch der Generalversammlung.

Von halb 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends währte die heutige außerordentliche Generalversammlung der Gewerbegeoffenschaft der Budapester Cafetiers und trotz dieser ungewöhnlich langen Dauer konnte die Generalversammlung das auf der Tagesordnung stehende Pensum nicht abschließen, denn sie wurde infolge der Demission des Präsidenten Adolf Harfányi und der übrigen Mitglieder des Präsidiums vorzeitig abgebrochen, so daß über mehrere wichtige Punkte Beschlüsse überhaupt nicht gefaßt werden konnten. Die Ursache der Demission des Präsidiums war ein konzentrischer, sehr heftiger Angriff gegen die Person des Präsidenten, gegen den die Beschuldigung erhoben wurde, daß er bei der Verteilung der von der Zuckerkentrale der Gewerbegeoffenschaft zur Verfügung gestellten Zuckervorräte nicht billig vorgegangen sei und einzelne Cafetiers anderen gegenüber bevorzugt habe. Auch wurde es ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er und die übrigen Mitglieder des Präsidiums in der Frage der am 10. d. in Kraft tretenden Herabsetzung der Kaffeepreise nicht genügend energisch Stellung genommen haben. Die im Verlaufe der Generalversammlung gegen ihn laut gemordenen Beschuldigungen, sowie der höchst erregte Verlauf der Sitzung veranlaßten das Präsidium, die Konsequenzen abzuleiten und es gab seine Demission. Ueber den Verlauf der Generalversammlung, in der es auch heute sehr stürmisch zugeht, meldet unser Berichterstatter folgende Einzelheiten:

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Adolf Harfányi mit einer längeren, stellenweise durch Zwischenrufe unterbrochenen Rede eröffnet, in der er sich über alle das Kaffeehausgewerbe betreffenden aktuellen, mit der Beschaffung der gangbarsten Konsumartikel in Verbindung stehenden Fragen ausließ und versicherte, daß die Leitung alles aufgeboten habe und auch in der Zukunft aufbieten werde, damit die Wünsche der Cafetiers nach Möglichkeit befriedigt werden.

Das Programm der Programme.

Die zwei mächtigsten Filmschöpfungen der Saison.

FRIEDE!!

Romantische Geschichte aus der grossen Zeit in 4 Aufzügen. Weltberühmtes Kunstwerk der Nordisk-Film Co. — Ausserdem:

Der grüne Diamant.

Amerikanisches Schauspiel in 4 Akten. Kolorierter Film, dessen Ausstattung Hundertertausende kostete.

ROYAL-APOLLO.

Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

CABIRIA.
Das mächtigste Kinobild im
TIVOLI Nagymező-utca 8. sz.
Vorstellungen um 5, 7, 8 und 10 Uhr.

tion des M o z g d...
gendes mitzuteilen:
ufende telephonisch
"Es werde Licht!"
eführten Film, be-
rossag" eine Fort-
n Films sei. Nach-
Frage einzeln zu
diesem Wege, daß
re befindliche Film
naturgemäß noch
erste Vorführungs-
gllichem Rechte er-
s diese neue Serie
swegs eine Fort-
diesem in keinerlei
vollständig selbst-

ten.
upheld, verlobte sich
s Jánosujfalu.
Abolaf, Art.-Ref.
t Fräulein Borista

t, und Josef Mo I-
sich als Verlobte.

g der Cafetiers.
gleichmäßige Ver-
Beschuldigungen
Szenen. — Vor-
ersammlung.

bis 9 Uhr abends
Generalversamm-
Budapester Cafe-
sch langen Dauer
s auf der Tages-
probieren, denn sie
Präsidenten Adolf
glieder des Prä-
daß über mehrere
apt nicht gefaßt
t Demission des
sehr heftiger An-
enten, gegen den
daß er bei der Ver-
le der Gewerbe-
ten Zudervorräte
einzelne Cafetiers

Auch wurde es
t und die übrigen
Frage der am-
ung der Kaffee-
Stellung genom-
Generalversamm-
Beschuldigungen,
der Sitzung ver-
sequenzen abzu-
Ueber den Ver-
der es auch heute
r Berichterstatter

enten Adolf Har-
meife durch Zwi-
in, in der er sich
effenden annehmen,
Konsumartikel in
s und versicherte,
e und auch in der
Wünsche der Cafet-
en.

ogramme.
en der Saison.
E!!
t grossen Zeit
kunstwerk der
serdem:

mant.
a 4 Akten.
usstattung
ste.
Vorführung im
ELLO.
9 Uhr.

Der erste Redner der Opposition war Viktor Mészáros, der die Mischstände bei der Verteilung des Zudervorrats durch die Leitung der Gewerbevereine zur Sprache brachte und ganz offen erklärte, daß Präsident Harjányi bei der Verteilung nicht gerecht vorgehe, sondern sich von einem ganz anderen Standpunkte leiten lasse. Die Situation sei heute die, daß ein großer Teil der Cafetiers — und unter ihnen auch die Besitzer der größeren Lokale — ohne Zucker da stehen und daß infolge Mangels dieses wichtigsten Konsumartikels der ganze Betrieb gefährdet sei. Redner bittet um eine detaillierte Rechnungslegung über den seit zwei Jahren verteilten Zucker. (Großer Lärm.)

Genau Weingruber nimmt die Leitung der Gewerbevereine gegen die Angriffe und Beschuldigungen in Schutz und meint, daß die Zuckererteilung nicht von der Leitung, sondern von der Zudervorratszentrale vorgenommen werde.

Der erste Redner der Opposition war Viktor Mészáros, der die Mischstände bei der Verteilung des Zudervorrats durch die Leitung der Gewerbevereine zur Sprache brachte und ganz offen erklärte, daß Präsident Harjányi bei der Verteilung nicht gerecht vorgehe, sondern sich von einem ganz anderen Standpunkte leiten lasse. Die Situation sei heute die, daß ein großer Teil der Cafetiers — und unter ihnen auch die Besitzer der größeren Lokale — ohne Zucker da stehen und daß infolge Mangels dieses wichtigsten Konsumartikels der ganze Betrieb gefährdet sei. Redner bittet um eine detaillierte Rechnungslegung über den seit zwei Jahren verteilten Zucker. (Großer Lärm.)

Genau Weingruber nimmt die Leitung der Gewerbevereine gegen die Angriffe und Beschuldigungen in Schutz und meint, daß die Zuckererteilung nicht von der Leitung, sondern von der Zudervorratszentrale vorgenommen werde.

Desider Bánó, der ebenfalls zur Opposition gehört, meinte, daß nur die „braven Jungen“ von der Leitung Zucker erhalten haben. Der Redner ergeht sich in sehr heftigen Ausfällen gegen die Person des Präsidenten Harjányi und machte diesem den Vorwurf, daß er partiell vorgehe.

Moriz Lukács erinnert den Präsidenten an eine von ihm seinerzeit abgegebene Versicherung, daß er eine größere Menge Zucker verteilen werde. Präsident Harjányi verliest ein Schreiben der Zudervorratszentrale, in dem ihm das Recht der Zuckererteilung unter die Mitglieder der Gewerbevereine zugesprochen wird.

Leo Berger erklärt, die Cafetiers seien mit der Verteilung des Zuckers deshalb unzufrieden, weil es überhaupt keinen Zucker gäbe.

Hier macht Desider Bánó einen Zwischenruf und wird vom Vorsitzenden zur Ordnung gerufen. Er weist über diesen Ordnungsruf zurück, worauf ihm der Vorsitzende mit einer protokolllarischen Rüge droht.

David Strauß führt darüber Klage, daß das Zudervorratsamt seines Kaffeehauses in den letzten Monaten zu wiederholtenmalen herabgesetzt worden sei. Seit dem 2. November habe er überhaupt keinen Zucker erhalten. Er fordert das Präsidium auf, genaue Rechnung darüber abzulegen, wieviel Geld für den verteilten Zucker eingekauft ist und wer Zucker überhaupt erhalten habe.

Präsident erklärt, daß zehn Mitglieder den Antrag unterbreitet haben, die Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung zu schließen, was unter den fortwährenden stürmischen Protestrufen der Opposition auch geschah.

Präsident reflektiert eingehend auf die bisher gehaltenen Reden und bittet auch jene, ihn anzuhören, die ihn für einen verstockten Sturden halten. Desider Bánó: Das habe ich nicht behauptet! Präsident erklärt, daß er in allen die Interessen der Mitglieder betreffenden Fragen korrekt und nach bestem Gewissen vorgegangen sei...

Desider Bánó: Warum haben wir dann seit Monaten keinen Zucker erhalten? Viktor Mészáros: Sie sprechen nicht die Wahrheit! Präsident: Halten Sie den Mund! Diese Worte entseßeln einen Seidenlärm, der minutenlang andauert und eine Flut von Schmähsorten zur Folge hat, mit welchen die Mitglieder der beiden Parteien einander bedachten.

Nach Wiederherstellung der Ruhe sprach der Präsident über die großen Schwierigkeiten bei der Beschaffung des Zuckers und macht die Erwähnung, daß ein Teil der Cafetiers sich gewisser Wünsche schuldig gemacht habe, indem sie den Zucker zu guten Preisen an Private veräußerten. Auf diesen Umstand sei vielleicht der Zudermangel in einzelnen Lokalen zurückzuführen. Die Zudervorratszentrale sah sich zu wiederholten Malen veranlaßt, das Kontingent einzuschränken, allein dem Redner ist es immer wieder gelungen, einige Waggons Zucker für die Zwecke der Gewerbevereine zu erhalten. Schließlich erklärte sich die Zentrale bereit, Zucker nur in dem Maße zur Verfügung zu stellen, wenn sie einen genauen Ausweis über den Konsum in den Budapester Kaffeehäusern erhalten werde. Ich habe mich — jählos Harjányi keine Rede — genau an die amtlichen Vorschriften gehalten...

Desider Bánó: Das wird sich erst später herausstellen! Das jetzt ist Sache der Behörde! Präsident: Bisher wurden 25,000 Kisten Zucker verteilt! Desider Bánó: Wer hat sie erhalten? Präsident: Ich bin nicht gesonnen, diesen Ton weiter zu dulden! Viktor Mészáros: Sie führen falsche Daten an! Präsident: Das ist keine Opposition mehr, sondern eine förmliche Hetzjagd gegen meine Person! Hier herrscht ein Ton, wie er nur von Schweinehirten gebraucht wird!

Kun entstand ein wahrhaft ohrenbetäubender Lärm. Die Opposition legte Protest gegen die Art und Weise ein, wie Harjányi die Beratungen führt, und zwischen dem Vorsitzenden und Bánó kam es neuerlich zu einer sehr scharfen persönlichen Konfrontation.

Demnach wurde auf den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Reduzierung der Kaffeehauspreise, übergegangen. Joseph Kovács, Genrid János, Csillag Lajos und andere beschäftigten sich sehr eingehend mit der geplanten Reduzierung und nahmen

gegen sie in der nachdrücklichsten Weise Stellung, indem sie auf die Unmöglichkeit der Durchführung hinwiesen. Ein Redner nannte die Mitglieder der Preisbestimmungskommission Kellam-Dilettanten. Nachdem noch Desider Bánó dem Präsidenten den Vorwurf gemacht hatte, daß er seine Pflichten nicht erfüllt und daß er drei Jahre hindurch die preistreiberischen Untriebe der Lieferanten stillschweigend geduldet habe, erklärte Präsident Harjányi, daß er von seiner Stelle zurücktrete. Seiner Demission schlossen sich auch die übrigen Mitglieder des Präsidiums an.

Infolgedessen konnte auch der vom Ausschuss unterbreitete Beschlus Antrag, in dem die Generalversammlung gegen die Reduzierung der Kaffeehauspreise protestiert und beschließt, an den Ernährungsminister und an den Bürgermeister eine Deputation zu entsenden, die die Außerkräftsetzung der neuen Bestimmung durchsetzen soll, nicht angenommen werden. Unter großer Erregung wurde die Versammlung vom Vizepräsidenten Arnold Gál geschlossen.

Offener Sprechsaal*)

Özvegy Pollák Henrikné szül. Hoffman Katalin úgy a saját, valamint sógora **Dr. Pollák Gyula** és az egész rokonság nevében is mély fájdalommal jelenti, hogy forrón szerezett férje, a legjobb testvér és rokon

Pollák Henrik

folyó hó 3-án éjjel életének 65-ik és boldog házasságának 40-ik évében fájdalommal szenvedés után elhunyt.

Drága halottunkat folyó hó 5-én, kedden, délután 4 órakor a rakoskeresztúri izr. temető halottasházából helyeztük örök nyugalomra.

Budapest, 1918. február 4.
V., Nagykorona-utca 7.

Minden külön értesítés helyett.
Guttmann Sándorné szül. Karfunkel Anna és egyetlen leánya **Katinka**, úgy a maguk, mint az egész gyászoló rokonság nevében a mélyestű fájdalomtól elsorvult szívvel jelentik, hogy szerelt jó férje, a leggyenedelbb, legodaadóbb apa, az önfeláldozó hű testvér, rokon és barát

GUTTMANN SÁNDOR
gabonabizományos, tősdetartó, az első budapesti gabonamegbiroztok egyesületének elnöke

életének 51-ik évében folyó hó 1-én délután váratlanul elhunyt. Nemes egyszerűségű, tisztelettel jellemelt és páratlan szívósságát általánosan ismerték. Egy fáradhatatlan munkában eltöltött, családának és embertársainak szentelt önzetlen élet száll vele sírba. Drága halottunk földi maradványait f. hó 5-én d. u. 3 órakor fogjuk a rakoskeresztúri zsidótemető halottasházából örök nyugalomra kísélni. Felejtethetetlen emléket mindenkor szeretettel fogjuk megőrizni.

Pihenjen békében! Koszorúk mellőzését kérjük.
Guttmann Károly, Balaban Adolné, Vidor Samné, testvérei. Öz. Karfunkel Mózné, anyósja. Balaban Adol, Vidor Samu, Herzog Lipót és neje, Öz. Kárti Károlyné, Kárti József és neje, sógorai és sógorai, unokaöccsei és unokahajó.

Megjött szívvel jelentjük, hogy a Mindenható kifizetésben rendelésből ugyanazon napon 1918. február 3-án vesztettük el a legjobb anyát, nagyanyát, családunk matronáját

özv. Jellinek Izidorné
szül. **Kacson Mária**

59 éves korában és leányát a felejtethetetlen hű hitvest, anyát, nővert és rokont

Jellinek Alajosné
szül. **Jellinek Regián**

49 éves korában boldog házasságának 25-ik évében. Drága halottaink hűl tetemét február hó 5-én d. u. 1 órakor kísérjük Felsőstúbnayáról a stúbnayafürdői izr. temetőből, ahol örök nyugalomra helyeztük.

Jellinek Bertalan és neje és leánya Margit, Jellinek Vilmos és neje és gyermekei Alfréd, Izso és Erna, Dr. Jellinek Mihálya és neje, Jellinek Alajos és gyermekei János, Gizella és Jolán, Kacson Vilmos és az összes rokonság

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Die Gefertigten geben hiernit schmerz erfüllt Nachricht vom Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Schwieger-sohnes, Sohnes usw., des Herrn

Moriz Stern
Grossgrundbesitzer in Banka,
welcher am 30. Januar 1. J. nachts 2 Uhr im 63. Lebensjahre, im 32. Jahre einer überaus glücklichen Ehe nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Die irdische Hülle wurde Donnerstag, den 31. d., nachmittags um 4 Uhr zur ewigen Ruhe bestattet.
Pöstyén-Banka, 30. Januar 1918.
Rosa Stern geb. Gansel, Gattin.
Malvine Stern, Tochter.
Adolf Gansel, Schwiegervater.
Fani Stern, Mutter.
Fani Reismann, Berta Köhn, Hermine Herzfeld, Sidonie Steiner, Schwestern.
Max Reismann, Jakob Gansel und Fran, Wilhelm Gansel und Fran, Josef Szmetana und Fran, Ferdinand Komló és Fran, David Steiner, als Schwäger und Schwägerinnen.
Sämtliche Nefen und Nichten.
Friede und Segen seinem Andenken!

Danksagung.
Anlässlich der am 29. v. M. stattgehaltenen Vermählung meiner Tochter Valy mit Herrn Moriz Radvány, k. u. Staatsbahningenieur, Oberlieutenant d. Res., sprechen wir dem löblichen Vorstande, sowie den geehrten Gemeindegliedern für ihre große Beteiligung auch auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.
Liptószentmiklós, 4. Februar 1918.
Oberkantor Rubin Schwalb und Fran.

Ein grosses Industrieunternehmen in der Provinz sucht einen perfekten kroatischen

Korrespondenten
In kroatischer Sprache abgefasste Offerte mit Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und Photographie sind zu richten unter „H. M. 2243“ an **Haasenstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-utca 11.**

Bureaulokal
im V. od. VI. Bezirk: 2-4 Zimmer mit Telephon per sofort zu mieten gesucht. Bei Konvention bewilligte Ablösungssumme. Off. unter „S. J. 65409“ an **Josef Schwarz Annoncenexpedition, Andrássy-ut 7, erbeten.**

Kaufe Brillanten, Perlen, Gold zu allerhöchsten Preisen.
REICH NÁNDOR, Rombach-utca 2c. Telefon: 27-61.

Theater, Kunst und Literatur.
„Legyen világosság!“
„Es werde Licht!“ Neue Serie von Richard D. wald, Kulturfilm. — „Kampfs“, vorgeführt im **Mozgófény-Ötthon** Montag, den 4. Februar.

Bei all seiner Realistik leuchtet der mit großer Kunst konstruierte Meisterfilm, den wir heute in den vollgedrängten Räumen des **Mozgófény-Ötthon** gesehen, tief hinein in das geistliche Leben der Welt. Nur die Feder eines Jokers konnte das delikate Thema, das der Film „Es werde Licht“ enthält, so meisterhaft behandeln, wie dieses kinematographische Sensationswerk, ja, wir übertrieben keineswegs, wenn wir sagen, daß „Es werde Licht“ alles auf diesem Gebiete bisher Dagewesene weit übertrifft. Man möge ja nicht glauben, daß es in diesem Stücke Ernst oder um die Schauspieler gefürchteter Krankheit handelt; auf beide finden sich in dem Film nur so weit Anspielungen, als zum Verständnis unbedingt erforderlich ist.

Das Drama ist auch an und für sich von spannendem Interesse, wir werden mit den Anstrengungen der Nacht bekannt, von denen der Epelunke bis zu denen der höchsten Gesellschaft und sehen die Elegants, die wir eine Stunde zuvor noch in den fürstlichen Salons gesehen, an den geheimen Rendezvousplätzen des chinesischen Hauses wieder. Wir wollen gar nicht versuchen, all das wiederzugeben, was in den fünf Akten an Interessantem und Ueberraschendem aufgeschaut ist. Wer das Stück sah und sehen wird, muß in unserem Urteil übereinstimmen, daß die Filmschöpfung „Es werde Licht!“ zu den großartigsten und vom kulturellen Gesichtspunkte wertvollsten kinematographischen Werken gehört.

Eine nicht geringere Sensation ist auch das zweite Stück des Programms: „Luftkämpfe“, ein Film der prächtigen, wenn auch überaus gefährlichen Luftkämpfe des Weltkrieges, in noch nicht dagewesenen großartigen Aufnahmen verbielfältigt, unter denen sich gar manche solche befinden, die von Franzosen herrühren. Die Vorstellungen nehmen präzis um 5, 7, 8 und 10 Uhr ihren Anfang.

Philharmonisches Konzert. Die Philharmoniker brachten heute als Novität Anton Dvoraks „Ungarische Tänze“ zur Aufführung. Der junge Autor hat eine Anzahl Volkslieder und Tanzstücke, die er im Späteren Komitat gesammelt, glatt aneinandergereiht, sie schlicht harmonisiert und ihre volkstümliche Unmittelbarkeit auch durch eine fast zu weit gehende Einfachheit der Instrumentation gewahrt. Mehr als ein interessantes Moribundmaterial zur Schaffung nationaler Musik in einem künstlerisch höheren Sinne vermögen wir in der Arbeit nicht zu erblicken. Man dankte dem Autor, der sein eigenes Talent schon überzeugender erhartet hat, durch freundlichen Beifall und Hervorrufe. Wie es zu machen wäre, hat Johannes Brahms, ein begeisterter Schöpfer ungarischer Volksmusik, etwa auch in dem Allegretto grazioso seines heute zur Aufführung gebrachten B dur-Klavierkonzertes angedeutet. Den Solopart dieses längsten und schönsten nachbeethovenischen Klavierkonzertes spielte der Berliner Pianist Edwin Fischer. Mit schärfstem Eindringen in die musikalische Seele, die geistvolle Struktur des Kunstwerkes, der höchsten rhythmischen Akkuratheit, und einer imponierenden Technik, deren voller Reichtum stets durch den Geist der gestellten Aufgabe bestimmt wird, Herr Fischer erzielte einen rauschenden Erfolg. Für den stürmischen Beifall mußte er mit einer Zugabe danken. Ganz meisterhaft wurde der orchestrale Teil der „Symphonie mit Klavier“ von Herrn Kerner und seinen Künstlern zur Vermittlung gebracht, denen wir auch eine schwungvolle Interpretation von Dvoraks „Karneval“-Duvertüre und die Wiederbegegnung mit Tschaikowskis fünfter Symphonie zu danken haben.

Im Lustspieltheater wird morgen, Dienstag, Scheldons wirksames Stück „Romano“ mit Frida Combach wiederholt. Mittwoch wird Daniel Johs erfolgreiches Stück „Öszi vihar“ mit Irene Barcsanyi gegeben.

Im Stadttheater werden die Karten für die Vorstellung der Operette „A koristalány“ schon im Vorverkauf vergriffen. Die Operette steht die ganze Woche hindurch auf dem Repertoire.

Im Königstheater hat die neue Beharische Operette „A pacsirta“ von Abend zu Abend steigenden, rauschenden Erfolg. Das Publikum feiert den Komponisten, die Hauptdarstellerin Emmy B. Kofacs, Klona Domotor und die übrigen Mitwirkenden. Der Erfolg der Operette ist ein so glänzender, daß im Königstheater in dieser Saison kaum noch ein neues Stück zur Uraufführung gelangen dürfte.

Der für heute angekündigte psychologische Abend Camille mußte wegen eingetretener Hindernisse auf kurze Zeit verschoben werden. (Spra.)

Wagner-Konzert. Die hervorragende Wiener Wagnerfängerin Mina Lesler und Kammerfänger Karl Burrian veranstalten am 14. Februar in der Redoute einen Wagner-Abend unter Mitwirkung der Honvédkapelle. Für den Abend zeigt sich reges Interesse. (Spra.)

Das Programm des Orchesterkonzertes Huberman-Redbal am 6. Februar in der Redoute ist folgendes: Mozart: Symphonie concertante, vorgelesen von Huberman und Redbal. Tschaikowski: Konzert D dur. Mozart: Adagio. Beethoven: Romantische G dur. Wilhelm Wagner: Preislied aus „Meistersinger“, vorgelesen von Huberman mit Begleitung des Symphonischen Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Alexander Gressly. Die erste Nummer des Programms ist Wagner: „Rienzi“-Duvertüre. (Harmonia.)

Gijela Baan, die beliebte Konzertsängerin, hält am 16. Februar einen Arien- und Liederabend in der Musikademie. Das ansiehende Programm enthält Lieder von Gounod, Thomas, Messager und Chopin.

CABIRIA. Die größte Filmsensation im ODEON Rottenbiller-utoa 37. sz. Vorstellungen um 5, 7, 8 und 10 Uhr.

wie auch die große Bravourarie aus „I puritani“ von Bellini. (Harmonia.)

Der Maler Artur Galmi hat sein Atelier vom gewesenen „Hotel Continental“, Nador-utca, nach der Nagymező-utca 36 verlegt.

Das neue Programm der Urania wurde heute, Montag, bei gedrängt vollen Häusern mit dem größten Erfolge vorgeführt. Das Thema des Films rührt von Heibels weltberühmtem klassischem Roman „Die Mutter“ her. Die Sehnsucht nach dem Kinde, das edle Gefühl des weiblichen Herzens, äußert sich da im Rahmen eines feingespinnenen Romans. Das Kind, dieses ewige Thema, muß jeden Menschen von Herz und Gemüt interessieren. Kein Wunder daher, wenn dieser Film von dem in außerordentlich großer Zahl erschienenen Publikum in der wärmsten Weise begrüßt wurde. Außer der „Mutter“ wird auch noch ein zweites interessantes Kinobild vorgeführt, in dessen Vordergrund ein — Kriegshund steht. Ein aufsehenerregendes Bild, das in Budapest bald populär werden dürfte. Die Vorstellungen beginnen um 5, 7 und 9 Uhr.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 4. Februar abends:

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die „Agence Havas“ droht.

Paris, 4. Februar. Eine Mitteilung der „Agence Havas“ besagt: Die Erklärung der Verbündeten beschließt die Phase der Antworten der Diplomaten und eröffnet und bereitet jene des militärischen Handelns vor. Zudem sie die Lage mit vollkommener Klarheit kennzeichnet, bedeutet sie, daß der Krieg mit verdoppelter Energie ihrerseits fortzuauern wird, in einer Weise, die dem deutschen Militarismus einen Frieden der Gerechtigkeit und Freiheit, den die Reden des Reichstanzlers zurückgewiesen haben, auferlegt. Die gefassten Beschlüsse werden den Kampfsintensiver und die Einheit durch mehr Methode wirksamer gestalten. Mehr als je ist jetzt das Ziel, zu siegen.

Die Entente sucht Beziehungen zur Petersburger Regierung.

Genf, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Dem „Matin“ zufolge einige sich die Pariser Entente-Konferenz im Prinzip auf die Anknüpfung vorläufiger diplomatischer Beziehungen mit der Petersburger Regierung.

Abberufung der argentinischen Militärattachés aus Berlin und Wien.

Berlin, 4. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus dem Haag wird gemeldet: Die argentinische Regierung hat beschloffen, ihre Militärattachés in Berlin und Wien zurückzuberufen. Die öffentliche Meinung in Argentinien heißt diesen Beschluß im allgemeinen gut.

Der Kapitalist.

(Finanzielles Chaos in Rußland.) Aus Zürich wird telegraphiert: Wie aus Petersburg gemeldet wird, schildern die antimaximalistischen Blätter das Chaos in der russischen Staatsbank, die seit dem 17. Dezember keine Ausweise mehr veröffentlicht hat. Man wisse nur, daß sich gegenwärtig 18,917,000,000 Rubel Banknoten im Umlauf befinden sollen. In der ersten Hälfte des Monats Dezember habe die russische Staatsbank täglich dreißig Millionen Banknoten ausgegeben.

(Die Ablieferung der Auslagenstellagen.) Wie wir erfahren, werden die schon im Juli des Vorjahres in Anspruch genommenen Metall-Auslagenstellagen im Laufe des Februar im ganzen Lande durch die hiezu delegierten Kommissionen eingesammelt werden. Der Ersatz durch Eisen- oder Holzstellagen hat durch die Eigentümer der Geschäfte selbst zu erfolgen.

(Von der Börse.) Der Markt für Russische Werte schwächte sich heute nach fester Eröffnung ab,

da aus Wien niedrigere Kurse gemeldet wurden. Die Einbußen betragen bei etwas lebhaftem Verkehr 10 bis 15 Kronen. Für Schrankenwerte herrschte feste Tendenz und ergaben sich für Schiffahrtsaktien Erhöhungen bis 100 Kronen, für Kohlenwerte bis 80 Kronen, wobei die Umsätze ziemlich belangreich waren. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1196, Oesterreichische Kredit 787, Kommerzbank 5130, Eskomptebank 678, Ungarische Bank 793, Agrarbank 884, Holzbank 738, Hypothekbank 500, Vaterländische Bank 491, Realitätenbank 570, Verkehrsbank 526, Hermes 450, Ungarische Grundbesitzbank 366, Mercur 305, Vaterländische Sparkasse 18,475, Ungarische Allgemeine 750, Leopoldstädter 275, Konfordinmühle 675, Hungaria 776, Viktoria 1290, Beocsiner 910, Csepregom. Székházár 690, Oberungarische Berg und Hütten 1500, Asphalt 80, Ungarische Allgemeine Kohlen 1720, Salgotarjány 912, Neustifter 510, Urkämpfer 595, Koburg 455, Waffenfabrik 825, Ganz-Damubias 3800, Siptaf 235, Csaky Präfektur 390, Rimamurány 925, Schlad 427, Allgemeine Gas 995, Danica 804, Vereinigte Glühlampen 700, Ungarische Papier 360, Temesvárer Spiritus 536, Flora 965, Ungarische Holzhandel 1000, Motilid 497, Ungarische Zucker 3060, Auer 810, Ungarische Eisenbahnverkehr 475, Raffiner 2810, Delwerke 735, Telephon 595, Ungarische Flugzeug 437, Adria 1530, Atlantica 1140, Levante 810, Straßenbahn 736, Stadtbahn 338, Südbahn 92, Staatsbahn 860, Truist 220. — Aus Wien wird telegraphiert: Die zum Wochenschluß zum Durchbruch gelangte kräftige Erholung machte an der heutigen Börse im Schranken weitere Fortschritte, insofern die Stimmung in der Kulisse keine gleichmäßige, jedoch vorwiegend freundliche blieb. Zu den bevorzugten Papieren gehörten Metallwarenwerte und die türkischen Effekten, während Montanaktien und Staatsbahnwerte schwächer lagen. Befestigt wurde die feste Haltung der letzten Berliner Börse. Im Schranken standen einzelne Schiffahrtsaktien und nahezu sämtliche Industriewerte in besserer Nachfrage, ohne daß es zu größeren Umsätzen gekommen wäre. Der Anlagemarkt blieb ruhig.

(Vom Getreidemarkt.) Ein Verkehr hat sich mangels Offerts auch heute nicht entwickelt, Samereien sind wenig beachtet, dagegen tendiert Honig etwas fester.

(Die gemischte Gewerbevereinschaft der Kürschner, Kappenmacher und Futurer, Instrumentenmacher u.) hielt heute unter Vorsitz des Präsidenten Kommerzialrats Leo Dan ihre Generalversammlung. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschloffen, den neuen Handelsminister Josef Szterenyi zu begrüßen. Da die Kleinindustrie im Berichtsjahre mit Material- und Zutatenschaffungsschwierigkeiten zu kämpfen hatte, trachtete die Innungsleitung hier durch Konfektionsarbeiten und durch Versorgung von Zwirn, Spiritus, Koks zc. hindernd einzuwirken. Auf die kommende schwierige Lage der Kleinindustriellen hinweisend, hob der Vorsitzende die Notwendigkeit der unbedingten Bewegungsfreiheit von Handel und Industrie hervor. Er forderte die Beteiligung der Kleinindustrie bei der Verteilung der durch die Heeresleistung freizugebenden Rohwaren und Halbfabrikate. Zum Präsidenten wurde neuerdings Stadtrepräsentant Kommerzialrat Leo Dan gewählt, während in den Vorstand folgende Mitglieder entsendet wurden: Rudolf Haas, Josef Kaber, Josef Rosenfeld, M. Breifeld, Johann Bacha, Paul Deli, Frau Wilhelm Sijlanyi, Moriz Gasto, Jidor Fleischmann, Robert Laumann, Alexander Fahn, Koloman Barcs, Frau Therese Bofchan.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

URANIA. Anyasag. 5, 7 és 9 órákor. Ezenkívül: A FARKASKUTYA.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm als Humorist.) Die Rivista parlamentare... Die eine spielt in der...

(Die Frauen und die Guillotine.) Eine der größten Enttäuschungen der französischen Revolution war die...

Die Fliege im Bernstein.

— Novelle von G. v. Ullrichseld-Palstrow. — Da Thea bei uns wohnen sollte, mischelten wir...

Sie kamen aber nicht bis Nordberny. Unterwegs — wo, ist ja gleichgültig — wurde Thea krank...

Ah, meine liebe Dorothea, der Mensch in seiner Unzulänglichkeit ist ein trauriges Geschöpf! In das...

so recht geeignet, die Seelenqualen und die Angst der verurteilten Frauen noch zu erhöhen. Die Verurteilten...

(Gleiches mit Gleichem.) Zu einer westdeutschen Universitätsstadt wird ein Doctornus viel besprochen...

enormen Erbes wegen erst mit vierundzwanzig Jahren mündig werden — erwartete, an die Behörde...

Zur näheren Bekanntschaft muß ich hier einschalten, daß wir in Rom, kurz vor unserer Abreise...

Nützen konnte unserer Bekanntschaft der Pächter mir nichts mehr; ich nahm ihn also in Verwahrung...

Und der Zweck? Lieber Himmel, es war ja für uns vom größten Interesse, Thea am Leben zu erhalten...

Natürlich war der Plan für diesen Akt noch nicht...

die Kame, sieht auch hinein und wirft sie dann gerade so gemauert wie der Offizier auf den Tisch, so daß sie zum...

(Das Ende eines Gefangenen-Romans.) Der kriegsgefangene Franzose, der von der Tochter einer...

(Auf Untwegen.) Madame brauchte einen neuen Hut. Aber von ihrem Manne war so leicht nichts zu...

(Ein edler Chef.) „Was ist denn mit Ihnen los? Sie trinken Wein zum Frühstück?“ — Buchhalter (beiseite): „Nur ausnahmsweise, weil ich heute gerade 25 Jahre in Ihrem Geschäft bin.“ — Chef: „Und haben...

nicht gleich an Alles denken, aber wir trauten uns ja, die richtige glaubwürdige Wendung schon zu finden. Das Schicksal, oder wie Sie es nennen wollen...

Humanität, hermandadische Bande und persönliche Interesse — Sie sehen, ich meine dieses gut...

Thea's Eigentum oder Unruhe, wie man es nennen will, wurde verhängnisvoll für sie, sie starb noch in derselben Nacht, ohne die Bestimmung wiederzuerlangen...

Inzwischen hatte der lächerliche Plan meiner Frau, uns das Geld zu sichern, Erfolg gehabt. Wir reisten sofort südwärts wieder zurück, als Botschafter hatten wir der Behörde Rom angegehen, denn west von...

Doch, warum vorzeitig an Dinge denken, die vernünftiger gar nicht in Betracht zu kommen brauchen? Es war auch nur meine Frau, die mit ihrem...

(Schlußwort folgt.)

Seite 8 meldet wurden. Die thafstem Verkehr 10 werte herrschte feste schiffahrtssaltigen Er Kohlenwerte bis gienlich belangreich waren die folgen- sterreichische Kredit mptebank 678, Un- 884, Holzbank 738, e Bank 491, Roali- Hernes 450, Un- rercur 305, Vater- garische Allgemeine samühle 675, Hun- 910, Eßtergomer Berg und Güten Allgemeine Kohlen fier 510, Urkämpfer 25, Ganz-Danubius abauer 390, Rima- lgemeine Gas 995, pen 700, Ungarische as 536, Flora 965, id 497, Ungarische e Eisenbahnverkehrs 35, Telephon 595, a 1530, Atlantica n 736, Stadtbahn 860, Truist 220. — Die zum Wochen- Kräftige Erholung u Schranken weitere ung in der Aulisse diegend freundliche en gehörten Metall- Effekten, während ahnwerte schwächer Seltung der letzten n standen einzelne umtliche Indultrie- ne daß es zu große- Der Anlagemarkt

in Verkehr hat sich ht entwickelt, Säme- gen tendiert Honig

offenschaft der Kirch- trumentenerzeuger (c.) enten Kommerz alsrats ng. Auf Antrag des neuen Handelsminister Da die Kleinindustrie Zutatenausschaffungs- richte die Innungs- eiten und durch Ver- s, K o k s zc. lindern

schwierige Lage der b der Vorstände die beangungsfreiheit Er forderte die Be- Verteilung der durch Rohwaren und Halb- an gewählt, während der entsendet wurden: Rosenfeld, M. Bret- Frau Wilhelm St- schmann, Robert Lau- Barcs, Frau Therese

geschäft Sigmund Brödy Dr. Ludwig Brödy und Verlagsgeschäft.

IA Ezenkivül: KUTYA.

Magy. kir. Opera

A huzonottak. Kezdeté fél 7 órakor.

Nemzeti Színház.

Arva László király. Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Román. Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

Hotel Imperial. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház.

Kristalány. Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A pacsipta. Kezdeté fél 8 órakor.

FÖVÁROSI ORFÉUM

Jeden Abend halb 8 Uhr.

Kedélyes kinevezés

und das erfolgreiche neue Attraktions-Programm.

Intim-Kabare.

Teréz-körút 46.

Minden este fél 8 órakor.

Aranyásó, Itta; Molnar Fe-

rencz, Naszschén, Irma; Mó-

ricz Zsigmond, Boszu, Irma;

Haskai Ferencz.

Manóvali Klári és érde-

kes magán számok.

Kauf u. Verkauf

Sajten, gebrachte u. neue,

feuertische Dokumenten-

schänke billigt. Budapest

Köfenniederlage, Budapest,

Bálvány-utca 8. Telefon

64-81. 8213

Speisezimmer, elegant, EL

genüßlich, Dekorationsgegen-

stände erhältlich Teréz-körút

41, III. 23. 88324

Eiffelturm, Gemälde rein,

verfälscht auch mittels Post

firmen Täuber, Hgtelekha-

gasse 4. 88425

Schleppen bis 5000 Kronen,

Edelsteine, Perlen u. Per-

lenge, auch alte u. gebrachte

gegenüber. Telefon 108

41. Tera, Király-utca 41,

Gabföld. 88447

Gold kaufte 5.80, 6.80, 10 K.

Tera, Király-utca 41,

Gabföld. 88448

Gedasszony fehérjéről és

keményre hátszobák,

szőlők és egyéb butorok

eladó. Visegrádi-utca 3,

III. 24. 88450

Verfälscht, auch alte ab-

gekauft, von allerlei Ge-

genständen kaufte Schmitz,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Köfenniederlage, Dob-utca 68,

Folies Caprice.

Kövy-utca 18. Tel.: 34-22.

Jeden Abend halb 8 Uhr.

A titkos szövetség.

Posse von J. Armin.

Der rothe Borsal.

Komödie in 1 Akt von Olinger.

Royal-Orfeum.

Jeden abends 1/8 Uhr

Sylvester Kreml

mit antipodischen Spielen u.

das brillante Februarprogramm

Wintergarten.

Nagymező-utca 22-24.

Anfang 7 Uhr 10 Minuten.

Leo Hesse u. von Seowitz, die

Wundertänzer. Pityu gróf

(Graf Tomi) mit Nusi Somogyi,

Székely, Magyarai und Ujvári.

Und die übrigen Attraktionen.

Kristall-Palast.

Anfang halb 8 Uhr.

Steinhardt mit neuen Stoff

und in der Hauptrolle der Foll-

den „Barokk u. Maxi“. Ausser-

dem ein vollständige Variété-

Programm. Im Wintergarten

von 4/11-11 Uhr Tanz.

Aranyat, ókszer, zálog-

csudulát, csúszót magas há-

borus árban veszek.

Schwarz, Erzsébet-tér 7.

Telefon 158-77. 2296

Damen-Winter-Modell-

Stoffe, Peluche, Simalaya,

Gummimantel, Seiden-,

Samt-, Stoff-Modellen,

Blusen, Schöße, Reforme

in großer Auswahl zu ha-

ben Hársia-utca 18, Par-

terre. 8851

Unter moderner Ausfüh-

rung in reifer Auswahl

gegen Saar oder reichliche

Abgabung. Gasparherde,

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Gaschtre, Gaschtre und

Bösendorfer konzert-zon-

góra, használt, eladó. Ér-

tekezhetni Károly-körút

26, házesternél, délelőt

10-12-ig. 6381

Vesszőseprő (Rutenbesen)

vaggon- és kisebb tétel-

ben kapható Általános

Forgalmi vállalatnál, Er-

zsébet-körút 16. 36458

Eladó nagy tükör, villany-

csillár, rézszekrény, pad-

lástól kezdve székig 12-

2-ig. Rudolf-rakpart 3. II.

emelet 6. 88589

Eladó két faház. Két ösz-

szesen 67 vaggon befogadó

képeségű újonnan tataro-

zott, kifogástalan állapot-

ban lévő tiszai fauszály

szabadkés eladó. Bö-

vehetet a Szolnoki Keres-

kedelmi Bank és Takarékpén-

ztár r.-l. nál. A házak

Szolnokon fekszenek és

bármikor megtekinthetők.

88587

Schiffthältige, reine Stü-

ckenfärbung (moslék) in

eigener Regie geführt in

h. u. h. Spital mit 1000 Bet-

ten zu vergeben an jah-

lungsfähige, zuverlässige

Bewerber. Vorprüfung Re-

tek-utca 45, Donnerstag 9-11

Uhr Dekonomiekanzlei.

Joh komme ins Haus abge-

legte Herrenkleider, Schuhe,

Häbel, Hauten, Angelus,

Isabella-tér 2. Telefon 94-

49. 7624

Kaufe ständig Herren- und

Damenkleider, Schuhe,

Beigehäuse, Möbel. Hu-

nyadi-tér 2, földsz. 2. 36440

Geschäfte

Legelkelőbb penzío be-

tezésre miatt eladó. Dro-

géria, Margit-körút 5/B.

2340

Söntés, mely naponta

tiszta 70-80 koronát jó-

vedelméz, bérbeadó. Bö-

vehetet Népepera kávéház

Steinbergernél. 36456

Vendéglőt vagy kávéházat,

nyári üzletet, keresek

hébe venni. Leveleket Há-

közi-ut 69, Steinberger

Vilmos. 36457

Realitäten

Gude in Ebenbürgen oder

Travac und Gepefer Komf.

at ein Waldgut zum Kauf.

Adresse: Morika, Baranno,

postlagernd, Zemplén m.

88521

Eladó villa Rózsadombon

2 négyszobos lakással. II.

Jövövedelmözö háromme-

letes bérház a Józsefváros-

ban 250,000 koronáért el-

adó. Lukács Jánosné, Rá-

közi-ut 64. I. S. 36445

Bérház, köteleletes, nép-

színház-utca elejénél, sár-

gösen eladó. Winkler,

Hársia-utca 27, földsz. 11.

36456

Neheze entrangige Stellen

in Ofen und Stadtmühen

sind zu verkaufen. Lukács

Jánosné, Ráközi-ut 64, I.

8. 36446

Offene Stellen

Praktikant (mit Gehalt)

für Eisenhandlung, ungar.,

flavisch, wird gesucht. An-

träge an Steiner Armin,

Eisenhandlung, Galgóc.

88572

Csomagolásban, fázazás-

ban jártas, 2-3 évi gyá-

korlattal bíró ügyes fiatal

segéd felvétetik Breuer

Poronc gyarmatárnagy-

kereskedő cégél Barcsón.

10344

Ein Brennerleiter, im Di-

gnitionsverfahen monoglych

bewandert, wird pro 1. Fe-

bruar oder 1. März gesucht.

Wahrscheinl. werden vorge-

sogen. Offerte an Max Pop-

per, Királyja (Postjunge

Reim.). 10330

Neuen Tischverleher zur

Einführung vorzüglicher

Kaffeenartikel für hohe

Produktion sucht Magen-

ementwerke A.-G., VIII.,

Angol-u. 8. 88688

Deutsches Stubenmädchen

mit guten Fähigkeiten

suchen wird gesucht. Bor-

gessen nachmittags zwischen

2-4 Uhr Nagy Jánosgasse

2, II. 8. 88597

Perfekt magyar-német

gyors- és gépirrásra ál-

lándó alánálásra azon-

nal felvétetik. Bachrach

szemmagykereskedés, V.

Balaton-utca 2. 2308

Videki urháza első szo-

baleány jó bizonyítvány-

nyal felvétetik. Jelenkés-

zes kávéháromkor

Bristol-szálloda 38. 6880

Nóikalap-üzletbe, gyakor-

lott keziletyek jó fizetés-

sel felvétetnek. Lengyel,

Deák Ferenc-utca 17. 6882

Kisasszony szép írással,

jó számoló keresetlik.

Ajánlatok «Guttenberg»

jellegre Schwarz hirdető-

jebe, Andrassy-ut 7, inté-

Hausfräulein, en. Eilge-

Stelle sucht in offen Zrei-

gen des Hauswesens erfah-

renes Fräulein. Such in

Gandarbeit. Rájen ver-

traut. Anträge „R. 3.“

Gähras Ankündigungsbü-

reau, Kaiser Wilhelmstraße

39. 5400